

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



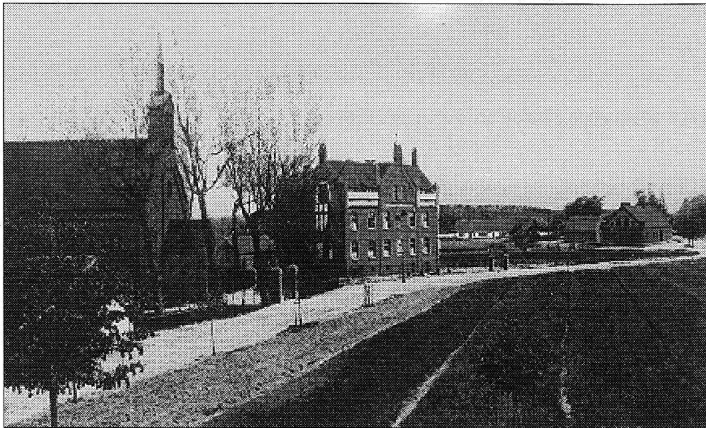
ALLER MEMELLÄNDER

T 4694 E

146. Jahrgang

Oldenburg, 20. Juli 1994

Nummer 7



Heydekrug, kath. Kirche, Waisenhaus, Schule.

Bild Genuth

## Heydekrug gestern und heute

Zur Zeit läuft in Heydekrug im „Heimatmuseum Heydekrug“, dem „Miesto sventai Krastotyros muziejus“, Lietuveninku 36 (neben der Volksschule in der ehemaligen Villa von Bittens) eine Ausstellung über Alt-Heydekrug. Ergänzt durch Bildtafeln des AdM-Archivs:

- als die Bauern frei wurden
- auf einem memelländischen Bauernhof
- Hofbeschreibung von Sudermann „Der Ostpreuße“
- Charlotte Keyser, eine Dichterin des Memellandes
- Geschichte von Heydekrug
- Rund um die „Prinz Joachim“, die Tilsiter Straße
- Am alten Krug „Germania“
- der Markt war sehenswert.

**Hannover-  
Treffen am  
1. Oktober**

Die Ausstellung ist bis Ende August von mittwochs bis sonntags, 10 - 18 Uhr zu besichtigen. Ebenso interessant ist das Museum in der alten Herderschule - 1 - oji vidurinė mokykla.

Archiv

## Die Zukunft der Heimat mitgestalten

Etwa 120 000 Menschen waren am 11. und 12. Juni zum alle drei Jahre stattfindenden Deutschlandtreffen der Ostpreußen nach Düsseldorf gekommen. Auch diesmal waren zahlreiche Landsleute aus der ostpreußischen Heimat dabei. So waren unter den Teilnehmern und Mitwirkenden auch Vertreter der deutschen Freundschaftskreise im Raum Allenstein, Rußlanddeutsche und russische Gäste aus dem Königsberger Gebiet sowie Ostpreußen aus dem Memelland. Ungeachtet der großen Teilnehmerzahl und des interessanten kulturellen und politischen Programms wurde von den großen öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunkanstalten keine Sekunde über dieses großartige Ostpreußentreffen berichtet.

## Die Vertriebenen richtig verstehen

**Aus einem  
Kommentar im  
Westdeutschen  
Rundfunk am 12. Juni  
von Gudrun  
Schmidt zum  
Deutschlandtreffen  
der Ostpreußen in  
Düsseldorf**

Das Deutschlandtreffen der Ostpreußen in Düsseldorf hat wieder einmal eines deutlich gemacht: Die Heimatvertriebenen sind - fast 50 Jahre nach Kriegsende - keineswegs ausgestorben. Sie sind lebendiger denn je. Der Fall der innerdeutschen Grenze, die Öffnung Osteuropas hat ihnen neue Möglichkeiten eröffnet und neue Aufgaben gestellt.

Lange Jahre waren die Heimattreffen der Vertriebenen geprägt vom Blick zurück, von der Trauer um die verlorene Heimat, um Flucht und Vertreibung, aber auch von der Hoffnung auf eine Rückkehr. Das war verständlich.

Doch dies und die von ihnen immer wieder erhobene Forderung nach dem Recht auf die Heimat brachte im Laufe der Jahre vielen den Ruf ein, Ewiggestrige zu sein. Trotz ihres ausdrücklichen Verzichts auf Rache und Vergeltung - niedergeschrieben bereits im Jahr 1950 in der Charta der Heimatvertriebenen - beschimpfte man sie als Revanchisten, stellte sie in die Ecke mit Rechtsextremisten.

Die kommunistische Propaganda half dabei kräftig mit - und auch heute gibt es noch viele - vor allem Intellektuelle - die sich im Namen der Menschenrechte für Nicaragua und Kurdistan einsetzen, von ei-

nem Heimatrecht für deutsche Vertriebene jedoch nichts wissen wollen.

Aber die Zeiten beginnen sich zu ändern, der Ostblock hat sich aufgelöst, die Sowjetunion gibt es nicht mehr, und Osteuropa ist bereit zum Dialog. Dabei sind jetzt Menschen wichtig, die sich dort auskennen, die mit der Geschichte und der Sprache dieser Länder vertraut sind: die Vertriebenen.

Und wer hinschaut, wird auch feststellen, daß sie längst an dieser guten Arbeit sind. Sie reisen in ihre Heimat und knüpfen Kontakte mit Polen und Tschechen. Sie renovieren Häuser und restaurieren Kirchen und Denkmäler. Sie bringen Hilfsgüter nach Königsberg und gehen als Deutschlehrer nach Schlesien und Ostpreußen. Sie sind längst in der Praxis die Brücke, die sie bilden können zwischen den Völkern des Ostens und Deutschland, zu festigen und zu nutzen. Zwar verweigern die Tschechen auf Regierungsebene noch das Gespräch mit den von ihnen vertriebenen Sudetendeutschen, doch Schriftsteller, Journalisten und Wirtschaftsfachleute sprechen bereits miteinander.

Die Forderungen, die die Vertriebenen übrigens stellen sind alle rechtskonform und keineswegs rechtsextrem. Das gilt für das Recht auf Heimat ebenso wie für das Verlangen, Vertreibung und Enteignung als völkerrechtswidrig zu erklären.

Auch auf dem Ostpreußentreffen in Düsseldorf wurden diese Forderungen wiederholt - aber auch das Angebot zum Dialog mit den östlichen Nachbarn.

Es wäre an der Zeit, die Ostpreußen wie alle Vertriebenen gerechter zu sehen, oder einfach richtiger.

## Die Zukunft der ...

Forts. von Titelseite

BdV-Präsident Dr. Fritz Wittmann erinnerte in einem Grußwort an die Vertreibung und an die kulturhistorischen Leistungen der Ostpreußen. Aber Ostpreußen, so Wittmann, solle seinen Ort nicht nur in der geschichtlichen Erinnerung der Deutschen haben. „Ihre Heimat hat eine Zukunft und niemand darf Ihnen verwehren, an ihrer Gestaltung mitzuwirken,“ erklärte Wittmann. Gerade für den Königsberger Raum, der über Jahrzehnte als gigantischer Truppenübungsplatz mißbraucht wurde, sei der Einsatz der vertriebenen Ostpreußen von höchster Bedeutung. Die zahlreichen Aktivitäten der ostpreußischen Heimatkreise in der der Heimat und deren vielfältige Kontakte zu den Stellen vor Ort seien beispielgebend.

## Fragwürdiges Vertragswerk

Auch der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Wilhelm von Gottberg, betonte in seiner Rede auf der Hauptkundgebung, daß die Landsmannschaft auch in Zukunft bedeutsame politische, kulturelle und wissenschaftliche Aufgaben für Ostpreußen und für ganz Deutschland wahrzunehmen hat. Von Gottberg wörtlich: „Unsere Aufgabe hat sich nicht erfüllt, sie hat vor drei Jahren erst richtig begonnen.“

Kritisch setzte sich v. Gottberg mit den Polen-Verträgen des Jahres 1991 auseinander. Die freiwillige Preisgabe von rund einem Viertel Deutschlands sei „in der Weltgeschichte einmalig und ein beschämender Akt der Unterwürfigkeit.“ Mit einer Reihe von Argumenten widerlegte er die Behauptung, daß die Vereinigung zwischen West- und Mitteleuropa ohne den Verzicht auf Ostdeutschland nicht möglich gewesen wäre. Das Vertragswerk bedürfe dringend einer Ergänzung und Erweiterung, sagte vonGottberg.

## Friedensarbeit stärken

Niemand habe nach 1945 mehr zur Normalisierung zwischen den Völkern beigetragen, als die Heimatvertriebenen. Nicht der Abschluß ungerechter und einseitiger Verträge habe die Verständigung mit Polen vorangebracht, sondern der Besuch von zehntausenden von vertriebenen Ostpreußen in der Heimat, „die den neuen Bewohnern Ostpreußens unvoreingenommen gegenübertraten und vor

Ort Friedens- und Aufbauarbeit leisteten und auch unendlich viel völkerverbindenden Samariterdienst.“ Die 80 000 Ostpreußen, die sowohl 1992 als auch 1993 an den Stätten ihrer Kindheit und Jugend waren, hätten ein stabiles Fundament des Friedens und der Völkerfreundschaft geschaffen. „Die heutigen Bewohner Ostpreußens,“ so Gottberg, „haben in unserer Heimat ein Heimatrecht erworben. Es ist eine böswillige Verleumdung, wenn man uns unterstellt, wir wollten eine erneute Vertreibung.“

Auf das deutsch-russische Verhältnis eingehend sagte von Gottberg, es stimme hoffnungsfroh, daß im alten Königsberg aus Anlaß des 450jährigen Bestehens der Albertus-Universität Deutsche und Russen gemeinsam diesen Tag würdigen werden. Im Übergang von der alten zur neuen Ordnung in Europa sei die Gemeinsamkeit leidvoller historischer Erfahrungen für beide Völker von fundamentaler Bedeutung. „Als gemeinsame Opfer ideologischen Irrsinns sollten sie gemeinsam die geschichtliche Chance eines Neuanfangs nutzen und eine Epoche der Verständigung und der Zusammenarbeit beginnen“, erklärte von Gottberg.

DOD

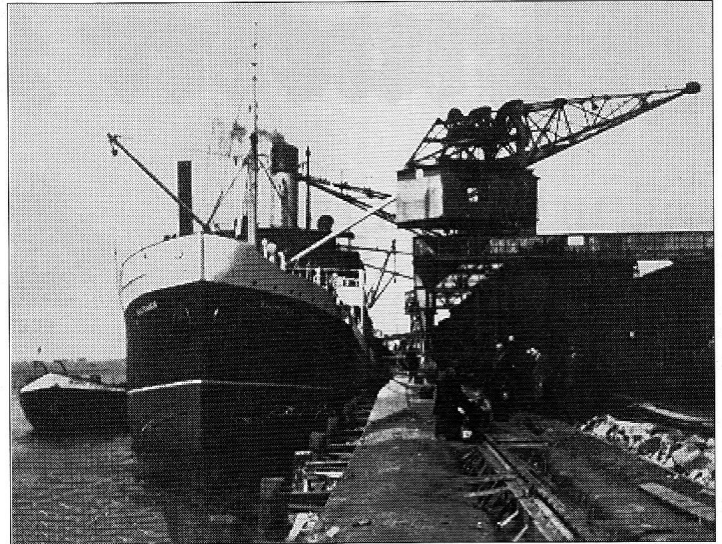
## Aus Memel und Umgebung

### Perspektiven

In Memel wurde die Filiale des Instituts für Berufsausbildung und Management eröffnet, wo Arbeitslose Memels und Niederlitauens auf Empfehlung der Arbeitsbörse ausgebildet werden. Die Filiale wurde vom Ministerium der sozialen Sicherung Litauens und der privaten deutschen Firma „Ideen und Management“ gegründet, die einen entsprechenden Wettbewerb nach dem „PHARE“-Programm gewonnen hat.

### Besuch

Reinhard Kraus, außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Litauen, hat Schaulen und Umgebung besucht. Er wurde vom litauischen Präsidentenberater für Außenpolitik Justas Paleckis begleitet.



Der Memeler Hafen in den Dreißigern.

Bild Hoppe

## Zum Gedenken

an die Familie Beerbohm wurde am 25. Juni an deren Begräbnisstätte auf dem früheren Stadtfriedhof (jetzt Skulpturenpark) in Memel ein Grabmal enthüllt.

## Musik

Der vor einigen Monaten gegründete Verein junger Musiker in Memel veranstaltete Ende Mai ein Festival der Neuen Musik „Kopa“ (Düne).

## Neue Vereinsatzung

Der „Verein der Deutschen in Klaipeda (vorher „Deutsch-Litauischer Kulturverband“) hat am 15. Januar 1994 seine Satzung verabschiedet, die am 10. Mai 1994 bei der Memeler Stadtverwaltung eingetragen wurde.

Zu Ihrer Information bringen wir hier in gekürzter Form die wesentlichsten Punkte:

## Allgemeines

Die Anschrift: Smilties Pylimo 14, 5800 Klaipeda. p/d 173.

Der Verein der Deutschen in Klaipeda ist eine selbständige gesellschaftliche Organisation. Sie vereinigt in Klaipeda wohnende Deutsche, die sich für deutsche Kultur, Sitten, Geschichte und Sprache interessieren.

## Ziele und Aufgaben

Pflege der deutschen Kultur, Sitten und Bräuche, der Sprache, Bewußtseinmachung der deutschen Kultur und Kulturschätze.

Folkloreveranstaltungen, Zusammenwirken mit Kulturschaffenden mit Diskussionen und Vorträgen über kulturelle und geschichtliche Weiterbildung. Kennenlernen der Verbindungen zwischen dem Memelland und Deutschland.

Pflege der deutschen Friedhöfe, Kirchen und Denkmäler. Kurse der deutschen Sprache für Mitglieder des Vereins, Mitarbeit an Zeitungen und Zeitschriften.

Zusammenarbeit mit ähnlichen Organisationen, Treffen und Ver-

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.

Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29. Vormalis Siebert, Memel/Oldenburg. Bankkonto: 1014757 (BLZ 67052385), Bezirkssparkasse Weinheim.

Redaktion: Bernhard Maskallis - Chefredakteur -, Werbenend 132, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/61228, Fax 0441/304032.

Verlag - Druck - Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/30774, Fax 0441/304032. Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Postcheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946,307, Werbedruck Köhler.

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 3 DM, jährl. Bezugspreis durch die Post 36 DM.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.



bindungen mit Abgeordneten des Seims und des Stadtrates.

Die wirtschaftlich-kommerzielle Tätigkeit nach den Gesetzen der Litauischen Republik.

### Rechte und Pflichten des Vereins

Der Verein darf sein Konto und das Währungskonto in einer Bank der Litauischen Republik, auch das Währungskonto in anderen Staaten, nach der Erlaubnis der Bank Litauens eröffnen.

### Mitgliedschaft, Rechte und Pflichten der Mitglieder

Mitglieder des Vereins können in Klaipeda/Memel wohnhafte Personen deutscher Nationalität, nicht jünger als 16 Jahre sein, die ihre Herkunft beweisende deutsche Dokumente haben, die dieses Statut anerkennen, den Beitrag zahlen und an Veranstaltungen des Vereines teilnehmen.

Die Mitglieder sind berechtigt:

- an der Tätigkeit des Vereins teilzunehmen,
- zu wählen und in den Vorstand bzw. in die Revisionskommission gewählt zu werden,
- Verbesserungsvorschläge zu machen,
- vom Vorstand Informationen über beliebige Fragen der Tätigkeit des Vereins zu bekommen,

Das Mitglied des Vereins muß:

- den Beitrag zahlen (nach Beschluß des Vorstandes kann der Beitrag erlassen werden),
- die Regeln der inneren Ordnung befolgen,
- das Vermögen des Vereins schützen,

### Struktur des Vereins

Das höchste Organ des Vereins ist die Mitgliederversammlung. Sie

- wählt den Vorstand und den Vorsitzenden,
- beschließt Haushaltspläne und Beitragshöhe,
- beschließt Liquidation oder Reorganisation des Vereins,
- beruft mindestens drei Sitzungen im Jahr ein,

### Kompetenzen des Vorstandes

Er leitet die Tätigkeit des Vereins

- beruft die Mitgliederversammlung ein und bereitet die Fragen zur Beratung vor.

Die Tätigkeit des Vorstandes wird vom Vorsitzenden geleitet.

### Vereinskasse und Vermögen

Die Vereinskasse enthält

- Eintritts- und Mitgliederbeiträge,
- Spenden,
- Leihbeträge,
- Einkommen der finanziell-wirt-

schafflichen Tätigkeit, die gesetzlich registriert sind.

Diese Mittel dürfen nur für die Verwirklichung der satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden.

### Registrierung und Liquidierung des Vereins

Alle Satzungsänderungen werden bei der Stadtverwaltung registriert. Sie erfolgen nach dem Beschluß der Mitgliederversammlung. Die Auflösung des Vereins kann nach Beschluß des Gerichts und anderer Staatsinstitutionen erfolgen, wenn seine Tätigkeit den Gesetzen der Litauischen Republik widerspricht. Die Auflösung kann erfolgen, wenn im Verein weniger als 5 Mitglieder bleiben.

### Die Vorsitzende des Vereins der Deutschen in Klaipeda.

M. Piklaps

## Jugnaten

VON SIEGFRIED HOFFMANN

Eigentlich ist Jugnaten ein Ort wie jeder andere im Memelland. So ganz stimmt das allerdings nicht, denn da ist einiges, wodurch sich der Ort von anderen unterscheidet: Jugnaten, wie es sich jetzt dem Besucher präsentiert, ist nämlich überwiegend erst in den letzten 20 Jahren entstanden. Das erkennt man schon aus der Ferne an dem hoch aus dem Ort herausragenden Wasserturm sowie an dem Gebäude der Gemeindeverwaltung.

Zur Zeit leben dort etwa 700 Familien, die meisten von ihnen sind Rentner. So gibt es folglich auch ein in modernen Stil gebautes Altersheim, in den auch einige Deutsche wohnen.

Alte Häuser aus der Vorkriegszeit sind zwischen den vielen Neubauten kaum noch zu entdecken. Zwar steht der Bahnhof noch, aber es halten da keine Züge mehr.

Als in den letzten Jahren die Sovchose noch existierte, hat Gemeindedirektor S. Dokschas eine ganze Menge für den Ort getan. Es wurde ein neuer Friedhof eingerichtet, der sich hinter den alten Schule befindet, ebenso ein Park mit einem schönen Teich. Ein Schulzentrum sowie ein Gesundheitskomplex sind vorne an der Hauptstraße Heydekrug - Pogegen. Die Gebäudeanlage ist nach



1000. Passagier auf dem Mukran-Fährschiff „Greifswald“. Der Kapitän überreicht Blumen an Frau Michelsen und ihre Tochter.

Beginn der Unabhängigkeit Litauens in Privateigentum der Jugnater Bürger übergegangen. Zu den rund 500 Aktionären gehören auch deutsche Landsleute. Inzwischen ist daraus ein recht gut gepflegtes Hotel geworden, wo 30 Mitarbeiter beschäftigt werden, darunter auch deutsche Memelländer.

In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß es seit Auflösung der Sovchose kaum noch Arbeitsstellen gibt.

Dieses Hotel, das überwiegend von deutsche Touristen besucht wird, gehört zu den wenigen Arbeitsplätzen, die den Leuten dort zur Verfügung stehen.

Das Haus kann für einen Urlaubsaufenthalt durchaus angeboten werden. Es ist gemütlich ausgestattet, die Zimmer verfügen über Bad, Dusche, WC und sogar Farbfernseher mit RTL-Empfang. Man kann telefonieren, Billardraum, Sauna und Schwimmbecken benutzen, ein Konzertsaal ist vorhanden und an der Bar gibt es allerlei Getränke, auch welche aus Deutschland.

Da Jugnaten selbst nicht sonderlich viel zu bieten hat, kann man sich zunächst für ebenso interessante wie erholsame Ausflüge entscheiden. Wer die nähere Nachbarschaft kennenlernen will, kann dies mit einer Kutsche oder mit dem Fahrrad (2 DM/Tag). Wer mehr erleben möchte, fährt z. B. mit dem Hotelbus nach Ruß und von dort aus mit dem schnellen Schiff „Raketa“ quer übers Haff nach Nidden. Der Manager des Raketa-Unternehmens ist übrigens auch Memelländer. Bei der Rückkehr wird meist am alten Leuchtturm gehalten. Man kann das 1907 errichtete Dampfmaschinen-Pumpwerk besichtigen, danach zünftig memelländisch essen und, je nach Vereinbarung, Folkloreveranstaltungen mit stimmungsvoller Musik erleben.

Darüber hinaus ist Jugnaten aber auch für diejenigen zu empfehlen,

die in eigener Regie Urlaub machen wollen. Besonders für Naturfreunde, die sich in Ruhe entspannen möchten. Es gibt in der Umgebung mehrere Wälder in denen man Pilze sammeln kann, es gibt die benachbarten Wiesen von Paleten, Tatamischken, Schilleningken, mit einer unglaublichen Gräservielfalt und - mit Klapperstörchen.

In der Gemeinde Jugnaten leben zur Zeit 35 Protestanten. Bekanntlich ist im nahen Wieszen (Wiesenhede) die evangelische Kirche restauriert und im Mai 1993 wieder eingeweiht worden, aber es fehlt noch so manches, wie z. B. Sitzbänke und Geld für anfallende Reparaturen.

Der Tourismus kann dazu beitragen die eine oder andere Lücke zu schließen. Jeder Gast trägt durch seine Anwesenheit dazu bei, auch unseren dort lebenden Landsleuten zu helfen.

Wer Einzelheiten über Reisen nach Jugnaten erfahren möchte, kann dies beim Verfasser dieses Berichtes: S. Hoffmann, Weidenstr. 78, 26180 Rastede, Tel. 04402/76 55.

## Preise

Eine kleine Übersicht über Preise in Litauen Ende Mai 1994:

Es kosten:

1 kg Brot 1,40 - 2 Lt. (der Wechselkurs ist jetzt 1 DM = 2,30 Litas), 1 l Milch 0,80 Lt., 1 kg Schweinefleisch 6,50, Karbonade 12 Lt., 1 kg Wurst 9,80, geräucherte 26 - 30 Lt., geräucherte Würstchen 19,60 Lt., 0,5 l Honig 7 Lt., Zigaretten ab 3 Lt.

Das Visum für eine einmalige Einreise kostet 45 DM, wer auf die Kurische Nehrung will, muß am Schlagbaum 10 DM bezahlen.

Der Verdienst eines Schuldirektors liegt bei etwa 265, eines Lehrers bei 180 Lt. Die meisten übrigen Berufstätigen müssen mit etwa 165 Lt. auskommen. Rentner liegen noch weit darunter, zwischen 90 und 115 Lt.

**Neuer Bürgermeister von Memel ist Jurgis Auschra.**

**Mehr in der nächsten MD-Folge.**

# Die Förstereien im Memelland

Über das Schicksal der ehemaligen deutschen Förstereien der Forstämter Wischwill und Schmallingen berichtet Bernd Dauskardt

Als Nachfahre einer memelländischen Bauernfamilie habe ich das Memelland mehrfach bereist und bin dort den Spuren meiner Ahnen gefolgt.

Seit jeher interessiere ich mich für die alten preußischen Förstereien im Memelgebiet. Besonders fasziniert haben mich in diesem Zusammenhang die Forstämter/Oberförstereien Wischwill und Schmallingen. In dieser Gegend befindet sich ja die Masse der memelländischen Wälder.

Im Herbst 1993 hatte ich mir vorgenommen, diese Förstereien einmal aufzusuchen, um herauszufinden was aus ihnen geworden ist. Den dafür erforderlichen Urlaub machte ich bei einer deutschen Frau in Schustern, die Verbindung zu einem litauischen Försterehepaar hat.

Für mich war das ganze Gebiet praktisch Neuland, denn ich war in meinem Leben noch nie dort gewesen.

Als Grundlagen für meine Nachforschungen habe ich „Das Buch vom Memelland“ von H.A. Kurchat sowie „Der Kreis Pogegen“ von Georg Greutz herangezogen. So konnte ich mich nach den darin aufgelisteten Forstämtern bzw. Revierförstereien vorarbeiten.

Wertvolle Dienste leistete dabei auch ein altes Meßtischblatt für den Kreis Tilsit-Ragnit, in dem die Forstämter/Oberförstereien mit „OF“, die Revierförstereien mit „F“ und die Waldwärterstellen mit „WW“ gekennzeichnet sind. Allerdings bin ich dabei auf einige Unzulänglichkeiten gestoßen, für die ich keine Erklärungen finden konnte. Vielleicht können Landsleute, denen die genannten Forsten bekannt sind, diesen Bericht mit entsprechenden Hinweisen vervollständigen.

## Forstamt/Oberförsterei Wischwill

Zu deutscher Zeit befand sich das Forstamt in einem schloßartigen Gebäude, das durch Kriegsergebnisse zerstört wurde.

Obwohl im Meßtischblatt unter Wischwill nur „OF“ eingetragen, soll es dort auch eine Revierförsterei gegeben haben. Heute soll sich in Wischwill ein litauisches Forstamt befinden. Zu meiner Überraschung stieß ich bei den Nachforschungen (an der Straße von Wi-

schwill nach Schmallingen) auf eine Försterei mit der Bezeichnung „Kalveliy Girininkija“, zu deutsch Revierförsterei Kallwehlen.

Die dortige Försterin Irena Petrosiene sagte, daß es zu deutscher Zeit in Kallwehlen eine Revierförsterei gegeben habe. Der letzte deutsche Förster hieß Hans Hartmann. - Inzwischen habe ich zu dessen Tochter Irene Haecker, die in Hessen lebt, Kontakt aufgenommen.

Kürzlich bin ich in den Besitz einer Aufstellung der Revierförstereien der Forstämter Wischwill und Schmallingen aus dem 'Geheimen Staatsarchiv/Preußischer Kulturbesitz in Berlin' gelangt. Danach hat es eine Försterei Wischwill gegeben. Sie ist mit Sicherheit mit der Försterei Kallwehlen identisch.

Bei den weiteren Recherchen fand ich die übrigen Förstereien wie folgt vor:

### Revierförsterei Schönbruch

Nicht mehr bewirtschaftet. Roter Klinkerbau mit noch erhaltenem roten Ziegeldach.

### Revierförsterei Wolfsgrund

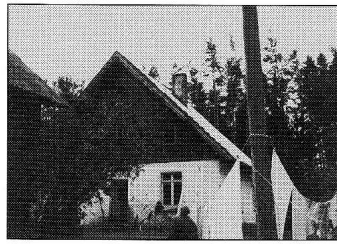
Nicht mehr bewirtschaftet. Roter Klinkerbau, Ziegeldach nicht mehr vorhanden, dafür Eternit- bzw. Wellblechabdeckung.

### Oberförsterei Jura

Schon seit 1930 nicht mehr bewirtschaftet. Jetzt ist dort eine litauische Försterei/Oberförsterei eingerichtet. Das Gebäude hat einen weißen Kalkanstrich und zur Hälfte zum Giebel Holzverkleidung. Über der Haustür ist die Jahreszahl 1901 sichtbar.



Revierförsterei Kallwehlen.



„Jura“

Auf dem nahen Friedhof liegt das Grab des früheren königlich-preußischen Oberförsters Otto Balthasar mit der Inschrift:

Zum Gedächtnis - Am 17. Oktober 1914 fiel im Gefecht bei Gutkow/Rußland, Kgl.-Preuß. Oberförster Otto Balthasar, Ritter des Eisernen Kreuzes, Oberleutnant und Kompanieführer. Außerdem sind dort noch die Gräber von Oberförster Erich Thomsen und Revierförster Emil Radek.

### Revierförsterei Szardehlen

Nicht mehr bewirtschaftet. Der rote Klinkerbau mit dem noch erhaltenen Ziegeldach ist das am besten erhaltene Revierförsterei-Gebäude.

### Revierförsterei Neumühl

Nicht mehr bewirtschaftet. In der Nähe ein herrlich gelegener See. Die ehemalige Wassermühle ist zerstört. Roter Klinkerbau mit Eternitabdeckung.

### Revierförsterei Naußeden

Wird von den Litauern bewirtschaftet. Untergebracht in einem langgezogenen weißgekalkten Haus. Aus deutscher Zeit ist hier der Forstgehilfe Otto Gschwandt „hängengeblieben“.

### Revierförsterei Schustern

Nicht mehr bewirtschaftet. Der rote Klinkerbau ist mit Eternit abgedeckt.

### Revierförsterei Augsgirren

Nicht mehr bewirtschaftet. Das Gebäude ist durch Kriegseinwir-

kung völlig zerstört bzw. abgebrannt.

## Forstamt/Oberförsterei Schmallingen

### Revierförsterei Auerhahn

Nicht mehr bewirtschaftet. Roter Klinkerbau mit noch erhaltenem Ziegeldach.

### Revierförsterei Smalodarszen

Ebenfalls nicht mehr bewirtschaftet. Das Gebäude gleicht einer Ruine. Möglicherweise durch Kriegseinwirkung stark beschädigt, wurden offensichtlich Bauteile ständig entfernt.

### Revierförsterei Leibgirren

Wird, vermutlich als Hilfsförsterstelle, von den Litauern bewirtschaftet. Der rote Klinkerbau ist mit Eternit bzw. Wellblech abgedeckt.

Auf dem naheliegenden Friedhof sind noch die Gräber von Heinrich Kiehl (1810/1865) und W. Kiehl (1837/1869).

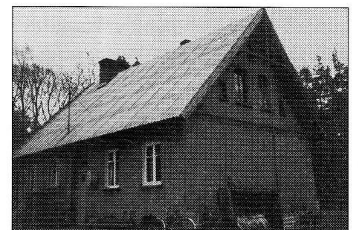
Der letzte deutsche Förster Willi Grauduschus lebt jetzt in Diepholz (Niedersachsen).

### Revierförsterei Grünhof

Nicht mehr bewirtschaftet. Auch hier steht noch ein roter Klinkerbau mit Eternitdachabdeckung.

### Revierförsterei Antschwenten

Wird von den Litauern bewirtschaftet. Das weißgekalkte Dienstgebäude ist mit Eternit abgedeckt.



### Revierförsterei Wolfspäß

Wird von den Litauern bewirtschaftet. Roter Klinkerbau mit noch erhaltenem Ziegeldach. Zwei große Lebensbäume aus deutscher Zeit zieren den Vorgarten.

### Hilfsförsterstelle Neuohf

Nicht mehr bewirtschaftet. Das Gebäude wurde durch einen Bombenvolltreffer zerstört. Noch vorhandene Reste sind durch ein litauisches Ehepaar teilweise wieder aufgebaut worden.

**Wer kann über  
Starrischken und  
Schäferei nach  
1945 berichten?**

Ihr MD



# THEATER

## Von der „Bullerloge“ zum „Olymp“

VON ARNO BAAR

Wir waren noch Vorschulbowkes, als uns Mutter Jenkies an die Hand nahm, um mit uns ins Theater zu gehen. Der Weg von der Großen Sandstraße zum Rummelmarkt war uns nicht fremd. Nur immer geradeaus um sieben Ecken . . . und man stand vor der hohen Wand der Karlsbrücke. Theater aber war etwas Unbekanntes. Es machte neugierig und ungeduldig.

Tags zuvor hatte uns Nachbars Opa zwischen seine Knie geklemmt, den Deez hinuntergedrückt und ritschratsch war mit der „Handhaarschneidemaschine“ die Kahlschur auch schon beendet. Ein Büschel über der Stirn war geblieben. Die Ohren standen im Freien. Säuberlich in Festtagskleidung gehüllt: geräumige blitzblanke Schnürschuhe, die langen Strümpfe über der Wade zusammengerollt, Bixen auch auf Zuwachs genäht und vorne mit sichtbaren nützlichen Knöpfen verziert, so kamen wir bis zur Dange, die unser Mümmel in „Nord- und Südliches Gelände“ schon damals teilte. Und wahrhaftig, das hochgezogene Staudernis war diesmal nicht des Standens wert. Uns beschäftigte nur „Aschenputtel“.

Das Theater war von oben bis unten knüppelvoll. Auch an den holzgetäfelten Seitengängen kaum einStehplatz. Im Zuschauerraum wogendes Geraune, als käme es weit herüber vomWellenschlag der See. Noch ehe wir uns richtig umschauen konnten, überraschte uns atemlose Stille. - Ich hörte zum ersten Mal den Gong! Mein frühes kindliches Gedächtnis mag lückenhaft sein, doch der tönende Wohlklang vibriert heute noch nachhallend in meinem Ohr. Der Gong und der sich lautlos öffnende Vorhang wurden für mich das bleibende Erlebnis.

Vom „Aschenputtel“ haben wir kaum etwas gesehen. Immer wieder schoben sich ein paar größere Lachodders vor unsere Nasen. Aber schließlich war das auch nicht mehr so wichtig.

**Memel, I. Deutsches Theater.** Neuer Markt (Tel. 2204)  
 (60 000 Einwohner. Das Theater wurde 1858 erbaut, im Jahre 1928 umgebaut und faßt 450 Personen. Spielzeit: 15. September 1937 bis 30. April 1938.)  
 Zuständiges Bezirks-Schiedsgericht: 1. Berlin.  
**Eigentümer:** Stadt Memel.  
**Pächter und Rechtsträger:** Theaterverein Memel e.V.  
**Betriebsführung:** Das Theater wird vom Pächter in gemeinnütziger Form betrieben.  
**Verwaltungsbehörde:** Theaterverein Memel e.V.  
**Intendant:** Intend. Dr. Otto Liebscher, Ballischer Hof, führt die Oberspiell.; Berliner Adresse: Berlin-Schöneberg, Münchener Str. 29 (Tel. 772491).  
**Doppelvorstellungen und Abstecher** finden statt.  
**Abstecherort:** Heydekrug (7000 Einw.).  
**Bühnenvorstände (Anzahl 7):** Wenzel Hoffmann, I. Spiell., Kath. Predigerstr. 2. Rudolf Greving, II. Spiell., d. Sch., Hotel „Baltischer Hof“ (Tel. 4914). Ernst Markwardt, Spiell. d. L., Darius- u. Girenasstr. 3. Eugen Delp, Spiell. d. Optte., Wieners Promenade 8. Hans Lange, Dramat. u. Intend.-Stellv., Polangenstr. 30. Walter Schmidt, Bühnenbildn., Marktstr. 6. Viktor Carter, Tanzm., Montestr. 10.  
**Musikvorstände (Anzahl 3):** René Carl Friess, I. Kaplm., Veitstr. 1 (Tel. 4058). Willi Ludewigs, Musdir., Roßgartenstr. 4. Ernst Gebler, Konzertm., Wieners Promenade 6.  
**Spielwarte und Einhalterin (Anzahl 3):** Werner Faust, Spielw. d. Sch., Grabenstr. 6. Erich Bela, Spielw. d. Optte., Hotel „Baltischer Hof“ (Tel. 4914). Paula Portz-Gatzke, Einh. d. Sch., Parkstr. 4.  
**Kassier, Inspektion und Kasse (Anzahl 7):** Erna Eckert, Sekr., Nördring 5 (Tel. 3272). Hans Lange, Bibl. (s. Vorst.). Gertrude Wilks, Kass., Grüne Str. 13. Fritz Steuschel, Kontr., Ankerstr. 7. Walter Filz, Inspelk., Neuer Markt. Heinrich Wohlgenuth, Hausw., Polangenstr. 29. Alfred Banasmit, Thdien., Jungfernstr. 1-2.  
**Theaterarzt:** Dr. Lackner. **Rechtsbeistand:** Dr. Schröder.  
**Darstellende Mitglieder.**  
**Schauspiel (Anzahl 15):** Erich Bela (s. Spiellw.), Viktor Carter (s. Tanzm.), Hermann Ernst, Ankerstr. 1. Werner Faust (s. Spielw.), Erich Gabbert, Werftstr. 3. Rudolf Greving (s. Spiell.). Karlhorst Gunth. Smetona al. 23. Wenzel Hoffman (s. Spiell.). Boto Kayser, Hotel „Balt. Hof“. Egbert v. Klitzing. Max Maack, Grüne Str. 19. Ernst Markwardt (s. Spiell.). Manfred Meurer. Hermann Wagner, Hotel „Balt. Hof“. Hugo Teschke.  
**Damen (Anzahl 8):** Barbara Galoni, Hotel „Balt. Hof“. Inge Grünwald, Breite Str. 3. Gabriele Heßmann, Hotel „Balt. Hof“. Cäcilie Posch, Friedr.-Wilhelm-Str. 30. Traute Rabenhorst, Libauer Str. 44-45. Wera Roth, Kautstr. 7. Fanny Schuch, Marktstr. 29. Elisabeth Zimmer, Reifschlaggerstr. 3e.  
**Operette (Anzahl 5):** Paul Belak, Kath.-Prediger-Str. 3. Viktor Carter (s. Sch.). Eugen Delp (s. Spiell.). Max Maack (s. Sch.). Ernst Markwardt (s. Sch.).  
**Damen (Anzahl 3):** Barbara Galoni (s. Sch.). Hildegard Stanna, Hotel „Balt. Hof“. Ina Thieme, Breite Str. 7.  
**Orchester:** Collegium musicum.  
**Techn. Bühnenvorstände u. techn. Personal (Anzahl 27):** Walter Schmidt, Bühnenbildn. u. techn. Leiter (s. Vorst.). Elvira Lidke, Kostümbildn. Alfred Habesank, Tho. m. 9. Geh. Johannes Hempel, Thmal. m. 1. Geh. Kurt Piek-schneider, Schmied. Willi Schubert, Belinspekt. u. 1. Geh. Kurt Habesank, Elektrik. Wilhelm Sobotka, Oborgewandm. Hedwig Albrecht, Gewandm. Oskar Scheller, Tischl. Kurt Raudonis, Tapez. Heinz Hennings, Gärtner.  
**Friseure:** Paul Döring u. Martha Hill, Thfrisa. m. ja 1. Geh.  
**Gäste:** Friedrich Otto Fischer. Paul Kemp, Werner Krauß.  
**Neuheiten:** Hünzel und Gretel. Ministerpräsident. Gitta. Wasser für Cantoga. Kinder auf Zeit. Meine Tochter - Deine Tochter. Mädel abot! Das kleine Hofkonzert.  
**Zeitungen (Besuche verboten):** Memeler Dampfboot. Baltischer Beobachter.  
**Lokale:** Baltischer Hof, Café Sommer, Café Neumann.  
**Hotels:** Baltischer Hof (Pension 120.- Litus), Zimmer 100.- bis 120.- Lit.  
**Bemerkenswertes:** Wohnungen besorgt die Theaterkanzlei. Durchschnittspreis für 1 möbl. Zimmer 70-90 Litus; für 2 möbl. Zimmer 160 Litus. Ganze Pension 160-180 Litus. Mittagstisch 1.50-2.- Litus. Lebensmitt. (Tel. und Kohlenpreise) billig.  
 1938. Jahrg. 49. 32

Das Märchen konnten wir ohnehin „auswendig vorlesen“. Und Tauben huckten bei uns auf jedem Dach. Ein leerer Schuppen im hinteren Winkel des Hofes war schnell zu einem Schauspielhaus hergerichtet und mit schaustellerischer Wichtigkeit versorgt wir fortan die nahe Umgebung mit unserer „Kunst“. Umsonst war sie allerdings auch damals nicht zu haben. Ein Lutschbonbon mußte wenigstens mitgebracht werden. So hatten wir immer einen 'Süß-sauren' zwischen den Zähnen.

Später, als die Eltern ein Theaterrecht hatten, führte uns Vater der Reihe nach in die Vorstellungen. Immer dann, wenn Mutter zu lange an der Nähmaschine gesessen hatte oder die sich oft wiederholenden Kopfschmerzen auch dem Migränepulverchen nicht weichen wollten, war von den vier

Kindern eins dran, den Freiplatz in Anspruch zu nehmen.

Die Zeitstücke hatten uns weit überfordert. Nur Bruchteile erschreckender Bilder steigen aus dem Dunkel der Bühne hervor . . . Die Tragödie einer U-Boot-Besatzung auf dem Meeresgrund, auch Szenen des erbarmungslosen Bruderzwistes in Irland oder einfach nur der Titel „GAS“ im Programmheft. Probleme, die bis in den heutigen Tag ungelöst hineinwirken.

Unser Mümmel war eine theaterfreudige Stadt. Die Schauspieler und Sänger kamen aus dem Reich zu uns, gewiß aus unterschiedlichen Gründen, dennoch waren sie stets willkommene Gäste. Sie lebten unter uns und mit uns - bewundert und verehrt. Freundschaften wurden geschlossen, die selbst den

Krieg überdauerten. Künstlerfotografien, selbstverständlich mit Autogramm und nicht selten mit ganz besonderer Zuneigung, wurden eifrig gesammelt.

In den Mädchenklassen gingen die Bilderalbum von Hand zu Hand. Ich glaube, es waren 'verzauberte Jungmädchenträume'. Die zahlreichen Melodien aus dem Operettenrepertoire kamen uns leicht über die Lippen. Auch wenn Liebessehnsucht und Weltenschmerz uns noch gar nicht so recht bewußt geworden war, man sang überall und immerzu - von Apfelblüten einen Kranz und vom armen Wandergesellen, vom Zarewitsch, der allein und einsam im goldenen Käfig hintrauerte, während am Wolgstrand ein Soldat das Vaterland bewachte . . .

Im Februar '37 gastierten die Städtischen Bühnen Königsberg in Memel mit der Oper „Martha“ von Flotow. Die Nachfrage war so überwältigend, daß die Vorstellung am anderen Abend wiederholt werden mußte, wobei auch ich mir eine Karte „erstehen“ konnte. Die große Welt der Oper erlebte ich erst später in Weimar.

In Memel wurde die Spielzeit 1937/38 mit „Hamlet“ von Shakespeare eröffnet. Für die Schuljugend gab es eine eigene Nachmittagsvorstellung. Kein anderes Werk hat mich so tief beeindruckt. Es dauerte lange, bis ich den Weg über die Holzstraße nach Hause fand.

„The time is out of joint - die Zeit ist aus dem Gelenke; weh mir, daß ich geboren ward, sie wieder einzurichten!“ Dieses Schlüsselzitat paßte auch in unsere Zeit. Nicht nur im Staate Dänemark war etwas faul.

In kurzen Abständen, bis in den Krieg hinein, folgten viele hervorragende Inszenierungen. Wer erinnert sich noch an „Penthesilea“ von Kleist? Wer an Hölderlins dramatisches Fragment „Empedokles“? Stücke, die nur selten im Spielplan großer Häuser erscheinen. Was unser Theater zu leisten vermochte, wird auch an diesen Aufführungen zu werten sein. Und wie anrührend die Traumdichtung „Hanneles Himmelfahrt“ von Gerhart Hauptmann! Als sich der Vorhang langsam schloß, war die Stimmung unsagbar traurig. Es rührte sich keine Hand, aber Tränen ohne Zahl . . .

Das vaterländische Pathos der „Jungfrau von Orleans“ durchglühte Schauspieler und Zuschauer gleichermaßen. Ich weiß nicht, woher Impuls und Zeichen kamen, von Vorstellung zu Vorstellung erhob sich unser Publikum von den Plätzen, um Dunois leidenschaftliche Widerrede stehend zu applau-

# WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



Die „Mädels“ von der Flugmelde-Abteilung Memel vor 55 Jahren. Viele von ihnen sind mit der „Gustloff“ untergegangen. Unser Chef war Kaleu Lankisch.

Bild Hildegard Frey

## Heimatrundschau

### Georg Ribbat 75

Am 29. Juni 1919 wurde Georg Ribbat als Pfarrerssohn in Saugen, Bahnstation Kukoreiten, geboren. Nach dem Besuch des Luisengymnasiums wurde er bei Hermann Domscheit Maurergeselle.

Ribbat hatte vielerlei Interessen. Der Memeler Segelverein machte das Jugendmitglied zum erfolgreichen Segler. Der Geigenunterricht bei Musikdirektor Ludewigs führte ihn in das Collegium Musicum ein. Als Statist und in kleinen Rollen wirkte er auch im Stadttheater mit.

Sein Ingenieurstudium in Königsberg mußte er wegen des Krieges zunächst abbrechen, konnte es aber später in Bremen als Bauingenieur abschließen. Schöpferische Tätigkeit konnte er danach nicht nur in der Bundesmarine sondern auch im Zivilberuf entfalten.

Georg Ribbat hat als Geiger, Bratscher und Pianist stets seine Freu-

#### Bitte vormerken!

Alle Heimatfreunde laden wir schon jetzt ein zum großen

### HEIMATTREFFEN 1994

der Memelländer am Sonnabend, dem 1. Oktober 1994 im Freizeithaus Hannover-Döhren, Hildesheimer Straße 293.

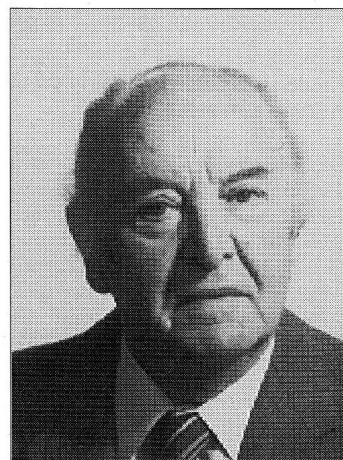
Auch Gäste haben wir Ostpreußen immer gerne, Sie sind uns alle herzlich willkommen.

de an der Musik gepflegt. Ebenso seine Begabung für technische Dinge, egal ob als Schiffsmodellbauer oder Hochseesegler.

Der Jubilar ist mit Marianne geb. Kadgien aus der Töpferstraße in Memel verheiratet. Wir wünschen ihm weiterhin Glück und Gesundheit. Ernst Ribbat

### Ernst Allenstein †

Wieder ging ein alter Memeler heim in den ewigen Frieden. Ernst Allenstein verstarb plötzlich gerade zu der Zeit, als er mit seiner Frau Anni in den Schwarzwald-Urlaub fahren wollte.



Sein Vater war im 1. Weltkrieg gefallen, seine Mutter ermöglichte ihm den Besuch der Altstädtischen Knabenmittelschule, sein musikalisches Talent wurde früh entdeckt und gefördert.

Beruflich wurde er Angestellter der Firma Meyhöfer in Memel. Er

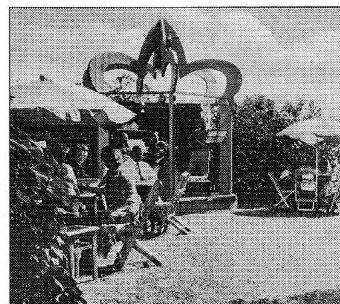
war Mitbegründer des Collegium Musicum und begleitete namhafte Künstler, die bei uns gastierten, auf dem Flügel. Auch sein Orgelspiel zum sonntäglichen Gottesdienst in der Reformierten Kirche soll nicht vergessen sein. Das Memeler Musikleben war ohne Ernst Allenstein nicht denkbar.

Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft fand er seine Frau mit drei Kindern in Dessau wieder. Einige Zeit später zogen sie nach Köln. Auf seiner neuen Arbeitsstelle, dem Landschaftsverband Rheinland, gründete er einen Chor, der nicht nur bei uns sondern auch im näheren Umkreis viel Beifall fand.

Seine Goldene Hochzeit und seinen 80. Geburtstag konnten wir als alte Freunde noch miterleben. Der Memellandgruppe Köln gehörte er jahrelang als Vorstandsmitglied an.

Wir werden Dich nie vergessen, lieber Ernst.

Hanna Schäfer



Am „Alten Sandkrug“



**Franz Bintakis** aus Jurge-Kandscheit/Daubern Kr. Pogege, jetzt Erikastr. 4, 26789 Leer, zum 91. Geburtstag am 20. Juni.

**Elisabeth Salewski** geb. Schmidt aus Memel, Marktstr. 31, jetzt Melanchthonweg 6, 29223 Celle, zum 90. Geburtstag am 31. Juli.

**Eva Soma** geb. Jakubeit verw. Podszus aus Heydekrug (Stationschwester im Kreiskrankenhaus), jetzt Stadtrandstr. 552, Haus Bethanien, 13589 Berlin, Tel. 030/373 21 84, zum 90. Geburtstag am 11. August.

**Eva Pietsch** geb. Kossack aus Schwarzort, jetzt Strandstr. 17, 18586 Thiessow/Rügen, zum 90. Geburtstag am 23. Juli.

**Robert Redmer** aus Memel, Lotsenstr. 7, jetzt Am Schieferberg 13, 57074 Siegen, Tel. 0271/33 23 85, zum 90. Geburtstag am 22. Juli.

**Erna Skerswetat** aus Szieszirren Kr. Heydekrug, jetzt Uferweg 9, 58553 Halver, Tel. 02351/7 16 49, zum 88. Geburtstag am 8. August.

**Wanda Rezat** geb. Lange aus Weszeningenken u. Wisburinen, jetzt Forstweg 21, 48249 Dülmen, zum 88. Geburtstag am 5. August.

**Anna Dilba** geb. Ziehe aus Szugken und Tilsit, Stadtheide 20, jetzt Gotenstr. 84 a, 53175 Bonn, zum 88. Geburtstag am 18. Juni.

**Käte Petereit** geb. Beinert aus Elchwinkel u. Karzewischken, jetzt „Haus Hilten“, 49828 Neuenhaus, zum 88. Geburtstag am 10. Juli.

**Charlotte Roespel** geb. Peleikis aus Schwarzort, jetzt Elsa-Brandström-Str. 13, 30453 Hannover, zum 87. Geburtstag am 29. Juli.

**Margarete Block** geb. Druckner aus Memel, Schützenstr. 6, jetzt Husumer Str. 1, 18109 Rostock, zum 87. Geburtstag am 27. Juni

**Paul F. Loewrigkeit** aus Schmaleningken, jetzt Toronto/Ontario/Canada, 1709 Bloor Str. W., Apt. S. 510, M 6 P 4 E 5, zum 87. Geburtstag am 5. Juni.

**Anna Atts** geb. Heydeck aus Deegeln-Memel, jetzt Oberbergstr. 11, 65207 Wiesbaden, zum 87. Geburtstag am 24. Juli.

**Betty Mehlau** aus Trakseden Kr. Heydekrug, jetzt Georg-Neumark-Str. 26, 89553 Schlensingen, zum 86. Geburtstag am 1. Juli.

**Willi Schneidereit** aus Neu-Stre-mehnen (Wallus-Ridden) bei Mä-dewald Kr. Heydekrug, jetzt Eichendorffstr. 8, 59379 Selm, zum 85. Geburtstag am 6. August.

**Walter Wiechert** aus Plaschken Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Stettin-str. 34, 22880 Wedel, zum 85. Geburtstag am 17. Juli.

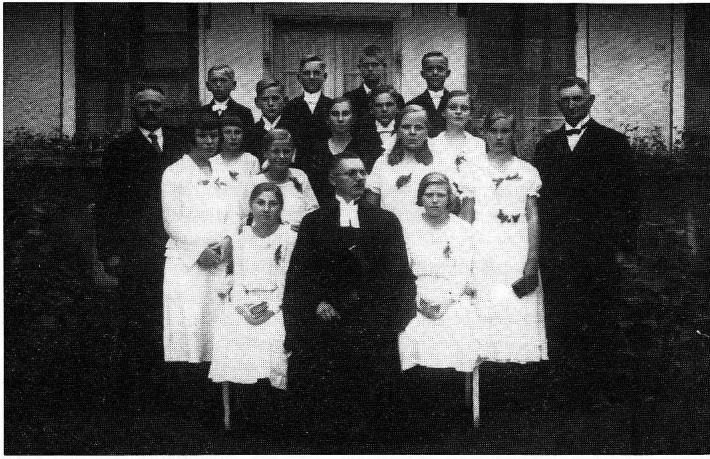
**Erna Elbe** geb. Migge aus Heydekrug-Werden, jetzt Herzog-Bruno-Weg 14, 22459 Hamburg, zum 85. Geburtstag am 12. August.

**Marie Palawiks** geb. Gasze aus Terrauben Kr. Memel, jetzt Kamperweg 1355, Itzehoe, zum 85. Geburtstag am 31. Juli.

**Ella Bartkus** geb. Jurkschat aus Nattkischken, jetzt Im Spieck 2, 58119 Hagen, zum 84. Geburtstag am 5. August.

**Wir gratulieren zum 70. und 75. Geburtstag und ab 80 jedes Jahr.**





**Konfirmation in Wischwillen am 4. September 1932 mit Pfarrer Magnus. Bild Erna Bittorf, Th.-Muntzer-Str. 16, 36404 Sünna**

**Ernst Szameitat** aus Schäcken Kr. Pogegen, jetzt Drosselweg 21, 38440 Wolfsburg, zum 84. Geburtstag am 28. Juni

**Anna Pietsch** geb.Engelin aus Schwarzort, jetzt Ostlandstr. 10, 26345 Bockhorn, zum 83. Geburtstag am 3. Juli.

**Michel Parakenings** aus Szieszkranndt b. Ruß, u. Heydekrug, jetzt K 4, 25, 68161 Mannheim, zum 83. Geburtstag am 23. August.

**Martha Loebardt** geb. Buddrus verw. Pannor aus Memel, Siedlung Südbahnhof Ahornstr., jetzt Ulmer Str. 9, 72760 Reutlingen, zum 83. Geburtstag am 21. Juli.

**Helene Rüpkalwies** geb. Baumeister aus Memel, jetzt Kossfelder Str. 9, 18055 Rostock, zum 83. Geburtstag am 27. Juli.

**Martha Gudwet** geb. Matzenohr aus Heydekrug, jetzt Flottmannstr. 116, 44625 Herne, zum 83. Geburtstag am 13. August,

**Albert Kerat** aus Heydekrug, Peterstr. 1, jetzt Bochumer Str. 133, 44625 Herne, zum 82. Geburtstag am 24. Juli.

**Heinrich Palkus** aus Sziesze Kr. Heydekrug u. Trakseden, jetzt Jung-Stilling-Weg 9, 42477 Radevormwald, Tel. 02195/25 89, zum 82. Geburtstag am 27. Juli.

**Martha Wegeris** aus Memel, Gr. Wasserstr. 20, jetzt Syker Str. 22, 27753 Delmenhorst, zum 82. Geburtstag am 29. Juli.

**Herta Skories** geb. Szardenings aus Heydekrug, Stockmannstr. 8, jetzt Baumstr. 44, 27753 Delmenhorst, zum 82. Geburtstag am 24. Juni.

**Elfriede Dauskardt** geb. Guddat aus Birstonischken, jetzt 27243 Harpstedt, zum 81. Geburtstag am 26. Juli.

**Gertrud Hornberger** geb. Kindschus aus Memel, Karlstr. 9, jetzt 01661 Thiendorf/Sachsen, zum 81. Geburtstag am 29. Juli.

**Hildegard Grentz** geb. Brettschneider aus Pogegen, jetzt Agnes-Miegel-Straße 38, 31139 Hildesheim-Ochtersum, zum 81. Geburtstag am 7. August.

**Ida Sangries** geb. Stangenberg aus Nattkischken, jetzt Laabergstr. 72, 38440 Wolfsburg, 05361/3 61 74, zum 80. Geburtstag am 28. Juli.

**Maria Urbschat** geb. Löbart aus Memel- Schmelz, jetzt Auf der Hardt 29, 51570 Windeck 21, zum 80. Geburtstag am 10. Juli.

**Erna Streve** verw. Teubler geb. Bergner aus Nattkischken, jetzt Tichelwarfer Str. 113, 26826 Weener, zum 80. Geburtstag am 5. Juni.

**Gretel Lataks** verw. Broszeit geb. Plennis aus Memel, Paradiesstr., jetzt Kinderhauser Str. 181, 48147 Münster, zum 80. Geburtstag am 22. Juli.

**Erna Gierlichs** geb. Hartel aus Ruß, jetzt T.-Storm-Str. 27, 23795 Bad Segeberg, zum 80. Geburtstag im Juni.



**Konfirmanden 1934 vor der Kirche Werden mit Superintendent Joop. Wer erkennt sich? Edith Endrijautzki geb. Krafft aus Rudienen, Hagense Str. 162, 32791 Loge.**

**Dr. Max Kunellis** aus Heydekrug (langj. Dirigent d. Ostpr.-Chors Osnabrück), jetzt Am Naturpark 30, 49124 Georgsmarienhütte, zum 80. Geburtstag am 14. Juni.

**Albert Trinkies** aus Bismarck Kr. Heydekrug, jetzt Hartengrube 21, 23552 Lübeck, Tel. 0451/7 88 65, zum 80. Geburtstag am 24. Juli.

**Marta Paul** geb. Schompeter aus Memel, Tilsiter Str. 30, jetzt Sallierstr. 49, 75177 Pforzheim, Tel. 07231/1 24 91, zum 80. Geburtstag am 24. Juni.

**Marie Killus** aus Deegeln Kr. Memel, jetzt Bergstr. 88, 32108 Bad Salzuflen, zum 80. Geburtstag am 2. August.

**Emil Beta** aus Prätzmen Kr. Heydekrug, jetzt 12 Patney Rd. Chirton nr. Devizes, Wilts., England, zum 70. Geburtstag am 9. August.

**Horst Rimkus** aus Gallus-Wilpien Kr. Pogegen, jetzt Eichenplan 9, 30655 Hannover, Tel. 0511/69 16 12, zum 70. Geburtstag am 9. August.

**Horst Hoyer und Ehefrau Ella** aus Kiupeln b. Nattkischken Kr. Pogegen, jetzt 7411 86 Ave. Edmonton Alta, T6B OK6, Canada, zum 40. Hochzeitstag.

## Wer - Wo - Was?

### Ehrungen

Für seinen Einsatz (22Jahre) zum Wohle unserer Zeitung „Memeler Dampfboot“ sowie der „Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise“ (AdM), wurde dem MD-Verleger Dieter Köhler, Oldenburg, das Ehrenzeichen der AdM in Silber überreicht.

In Würdigung ihrer Verdienste für die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise erhielten die 1. Vorsitzende der Memellandgruppe Bochum, Anita Uebel, und der Kulturwart und Schriftführer dieser Gruppe, Wadim Zietmann, das Ehrenzeichen der AdM in Gold.

### Europameister Bertuleit

Bei den Europameisterschaften im Kraftsport sicherte sich der 76jährige Gewichtheber Richard Bertuleit den höchsten Platz auf dem Siegerpodest. Mehr als 600 Teilnehmer aus 30 verschiedenen Nationen nahmen an diesem Wettbewerb teil, bei dem Bertuleit in der Altersklasse der 75 bis 80jährigen Europameister wurde.

### Ostdeutsche Heimatstube in Bad Zwischenahn

Aus Anlaß der „Bad Zwischenahner Woche“ veranstaltet die Ostdeutsche Heimatstube, Auf dem Winkel 8, einen Tag der offenen Tür. Am Sonnabend, 20. August, werden von 10 bis 18 Uhr wertvolle Dokumente, Bilder, Karten und seltene Ausstellungs-

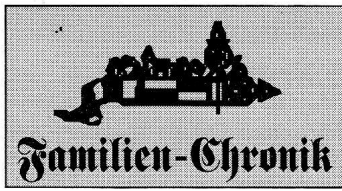


stücke wie zum Beispiel Trachten und Kurenwimpel aus den ostpreußischen Heimatgebieten gezeigt.

In der übrigen Zeit ist die Heimatstube montags bis freitags von 15 bis 18 Uhr geöffnet und nach Vereinbarung. Telefon 04403/41 30.

## Wohnen in Heydekrug

3 1/2 Zimmerwohnung mit Bad in Heydekrug zu vermieten. Informationen: Josefas Waldajavas, P. Jakscho 3 - 25, 5730 Silute, Tel. 370-41-5 96 97 (ab 20 Uhr).



## Familien-Chronik



### Fern der Heimat starben

#### Max Kakarot

geb. am 10. 2. 1913 in Memel, gest. am 16. 6. 1994 in München.

#### Werner Siemoneit

geb. am 20.4.1921 in Memel gest. am 10. 5. 1994 in 27573 Bremerhaven, Kösliner Straße 2 d.

## TREFFEN der Memelländer

**Bielefeld:** Am Samstag, dem 13. August, treffen wir uns um 16 Uhr in der Gaststätte „Kurfürst“ Brackwede zu einem geselligen Beisammensein.

Zu erreichen mit der Linie 1 bis Brackweder Kirche.

**Mannheim:** Am Samstag, 20. August um 15 Uhr im Bürgerhaus Heddesheim „Sommerfest“ mit Bier und ostpreußischen Spezialitäten: Königsberger Fleck und Königsberger Klops (selbstgemacht!).

### Weitere Veranstaltungen:

Samstag, 15. Oktober Tagesausflug mit Abschluß in Beindersheim.

Mittwoch, 16. November um 15 Uhr Generalversammlung mit

Neuwahl im „Gärtnertreff“ Mannheim-Rheinau.  
Sonntag, 18. Dezember um 15 Uhr Weihnachtsfeier.

**Berlin:** Am Sonntag, 21. August um 15 Uhr, trifft sich die Memellandgruppe im DGB-Haus, Keithstr. 1 - 3, Eingang Kleiststraße in Berlin. Fahrverbindung U-Bhf. Wittenbergplatz.

**Essen:** Zu unserem Sommerfest der Memellandgruppe Essen und Umgebung am 31. Juli um 16 Uhr im Saal Kuhlmann, Haus Horlstr. 27, Essen-Dellwig laden wir herzlich ein. Es werden Filmausschnitte vorgeführt. Anschließend fröhliches geselliges Beisammensein (bitte den Kuchen zum Kaffee nicht vergessen).  
Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

**Kirchspiel Rucken:** Haupttreffen der Ortsgemeinschaft Kirchspiel Rucken und Umgebung am Sonntag, 28. August ab 11 Uhr in der Gaststätte Gerken, Uphuser Heerstr. 55, Achim bei Bremen, etwa 500 m von der BAB-Abfahrt Uphusen - Bremen - Mahndorf. Dazu laden wir herzlich ein. Es wird ein umfangreiches Programm geboten.

Wer schon am Vortag (Sa., 27.8.) anreisen möchte, kann für die Übernachtung Zimmer buchen bei: Gerken, Tel. 04202/24 75 oder Hotel Haberkamp (50 m weiter), Tel. 04202/23 94. Auf ein „volles Haus“ freut sich der Vorstand.

**Skerswethen - Tutteln - Schlaun:** Wir treffen uns am Mittwoch, 7. September bei Meta Küster in Eversen, Karlsteinweg 45. Über Telefon 04165/66 23 können dort auch Übernachtungen gebucht werden.

Um 13.30 Uhr wird Arno Schwederski die Gäste begrüßen, danach Bericht und Videofilm über die Heimat vom Juli 1994. Ab 20 Uhr geselliges Beisammensein, vorbereitet von Erich Krumet.

Wir erwarten recht viele Gäste und freuen uns auf das Wiedersehen in Eversen. Arno Schwederski

**Hagen:** Am Sonntag, 7. August, trifft sich die Memellandgruppe Hagen um 15 Uhr in den Ostdeutschen Heimatstuben, Hochstr. 74. Auf dem Programm stehen ein Vortrag „Die Geschichte des Memellandes“, Gedichte, von Frau Klumbies vorgetragen und ein Filmvortrag von Herrn Hartung. H. Lindenau, 1. Vors.

**Oldenburg u. Umgebung:** Wir laden ein zu unserem Sommerausflug nach Bad Zwischenahn mit Rundfahrt per Schiff auf dem Zwischenahner Meer und Schabber-Nachmittag im „Fährkrug“, Dreierbergen

Wer macht mit am Sonnabend, 20. August? Treffpunkt: Schiffsanleger BadZ'ahn., rechtzeitig zur Abfahrt um 14 Uhr.  
Anmeldung bis 5. 8. bei Elisabeth Kluwe, Tel. 04451/36 18.

**Schwerin:** Wir fahren am 31. Juli mit dem Bus zum Ostsee-Treffen nach Travemünde.  
Abfahrt 8 Uhr v.-Stauffenberg-Str. (Straba- u. Bushaltest. Dreesch),

8.20 Uhr Kieler Str. (Straba/Bus Lankow), ca 9Uhr Grevesmühlen, Bahnhofsvorplatz. Rückfahrt gegen 17 Uhr.

Es sind noch freie Busplätze vorhanden. Fahrkosten 12 DM. Vorherige telef. Anmeldung ist notwendig. Tel. 0384/37 04 54. Wir wünschen allen Teilnehmern eine gute Fahrt und einen angenehmen Aufenthalt in Travemünde.  
Der Vorstand - Joachim Block

## Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

### München

Zu einem „Ausflug nach Nidden“ begrüßte Vorsitzender Ernst Samel am 11. Juni viele Mitglieder und Freunde im „Haus des Deutschen Ostens“. Zwar konnte der Video-Film einen echten Ausflug nicht ersetzen, aber es wurde dennoch ein wunderbarer Spaziergang entlang der Kurischen Nehrung. Erinnerungen wurden wachgerufen und Sehnsucht ausgelöst nach einem neuen, dann aber realen Ausflug nach Nidden.



Anschließend gab es reichlich Gesprächsstoff und regen Erfahrungsaustausch bei Kaffee und Kuchen.

Unser nächstes Treffen im August wird im Hirschgarten sein. Hoffentlich beschert Petrus uns schönes Wetter für den Biergarten-Besuch.

### Stuttgart

Gut besuchte Schabberstunde am 18. Juni im „Haus der Heimat“. Vorsitzende Irmgard Partzsch wußte Positives vom Düsseldorfer Deutschlandtreffen der Ostpreußen zu berichten. Auch bei der Einweihung eines Gedenkstein in Stuttgart-Rot, zu dem ein Memelwappen gehört, war sie dabei gewesen. Grund genug, mit einer Spende zur Kostendeckung beizutragen.

Kulturwart Rudat, 2. Vorsitzender Brassat und Helga Gengnagel (LO) hatten mit ihren Beiträgen wesentlichen Anteil an der rundern gelungenen Programmfolge.

Ein für die Memeler Heilsarmee gesammelter Betrag wird von der Vorsitzenden Irmgard Partzsch persönlich den Empfängern überreicht werden.

### Kirchspiel Rucken

Am 26. Juni trafen sich die im süddeutschen Raum wohnenden früheren Bewohner des Kirchspiels Rucken im „Dalberger Hof“, Bensheim. 1. Vorsitzender Walter Kubat konnte eine größere Teilnehmergruppe begrüßen, darunter auch Pfarrer Klumbies, der spontan eine Andacht hielt.

Neue Videofilme wurden gezeigt, von Rucken, Königsberg und Tilsit, wobei die aufgenommenen Gespräche mit jetzigen Bewohnern besonders interessant waren. Nach geselligem Beisammensein, durch lustige Vorträge aufgelockert, hieß es: „Wiedersehen im nächsten Jahr!“  
H.W.

### Zweimal Gold für Bochum

Unser Sommerfest am 18. Juni stand ganz im Zeichen der Sommersonnenwende. Vorsitzende Anita Uebel konnte zahlreiche Heimattreue dazu begrüßen. Und Helmut Winkelmann bewies nicht nur musikalisches Talent, er wußte auch zu erklären, wie es zu den so oft zitierten „Wendepunkten“ kommt.

Eine freudige Überraschung brachte der AdM-Bezirksvertreter West, Ewald Rugullis. Im Namen des Bundesvorstandes überreichte er das Ehrenzeichen der AdM in Gold an Anita Uebel und Wadim Zietmann.

Anita Uebel leitet die Bochumer Memellandgruppe als 1. Vorsitzende seit der Reaktivierung 1982 mit Liebe, Engagement und Heimatverbundenheit. Obwohl sie seiner Zeit dieses schwierige Amt



völlig unvorbereitet übernahm, ist ihr ein ansehnlicher Erfolg zuzuschreiben. Wadim Zietmann, der sich schon seit 1946 aktiv für die Belange der Vertriebenen eingesetzt hat, ist seit dem Wiederaufleben der Gruppe 1982 ihr gewissenhafter und zuverlässiger Kulturwart und Schriftführer.

So fand dieser ereignisreiche Nachmittag bei fröhlichem Beisammensein erst am Abend sein Ende. **Wi.**

wird, haben sich bis jetzt 32 Personen angemeldet. Vergessen Sie bitte nicht, die Anzahlung, 100 DM per Scheck, an den Busunternehmer einzuzahlen und gleichzeitig Ihren Quartierwunsch beizufügen. Das Russer Kirchenbüro hat jetzt eine neue Rufnummer: 0037041/58365. Beim Ostsee-Treffen in Travemünde am 31. Juli wollen wir uns zu einer Fragestunde zusammenfinden.

## Nachrichten, Berichte und Informationen von unseren Kirchen

### Orgelpfeifen für Ruß

VON S. SMAILUS

Im Mai habe ich von Herrn Kisters, Sprecher des Samariter-Werkes in Hörstel, eine Orgel mit 17 Registern und 900 Pfeifen für unsere Kirche in Ruß geschenkt bekommen. Ende Juni haben Eitel Bink und ich, zusammen mit zwei Orgelbauerlehrlingen, das Instrument in Hörstel ausgebaut.

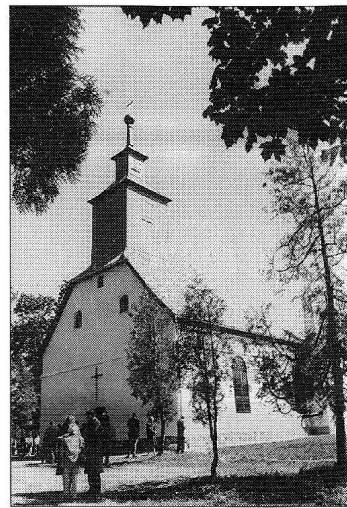
Bischöfin Jepsen von der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche in Hamburg, hat sich bereit erklärt die Restaurierungsarbeiten finanziell zu unterstützen. Auch die Ev. Gemeinde unter Pastor Junge in Barmstedt will zu dem Einweihungsgeschenk einen Geldbetrag bereitstellen.

Allen Helfern und Spendern, die durch Sach- und Geldspenden dazu beigetragen haben, daß die Restaurierungsarbeiten an der Russer Kirche schon in diesem Jahr abgeschlossen werden konnten, spreche ich im Namen unserer Ortsgemeinschaft unseren aufrichtigen Dank aus.

Die Feierlichkeiten werden, wie vorgesehen, am 21. August 1994 um 11 Uhr in der Russer Kirche stattfinden. Als Geschenk wollen wir eine Garnitur Abendmahlsgeschirre mit Gravur überreichen.

Für die gemeinsame Busreise nach Ruß, die am 16. August stattfinden

## Einweihung der Coadjuther Kirche



VON EVA-MARIA KESTENUS

Es ist schwer zu sagen, ob Coadjuthen nach dem Kriege jemals so viele Menschen gesehen hat, wie dieses Mal am Tage der Kircheneinweihung.

Die Kirchengemeinde Coadjuthen wurde 1568 gegründet, und es wurde auch der Grundstein für die erste Kirche gelegt. Das jetzige Gotteshaus, schon aus Feldsteinen und Ziegeln, konnte 1734 eingeweiht werden.

Der Gemeinde und der Kirche stand ein wechselvolles Schicksal bevor. 1944 wurde die Orgel zerstört, sämtliche Dokumente vernichtet, aber es wurde noch Gottesdienst gehalten. 1955 wurde die Kirche geschlossen und zum Kinosaal umfunktioniert. Der Turm wurde abgerissen und die Glocken, von großem historischen Wert, zertrümmert. Ende der 50er Jahre erhielt die Gemeinde die Kirche zurück. Aber sie war nicht in der Lage, den der Kirche zugefügten Schaden zu beheben, und so war sie dem Verfall preisgegeben.

Erst 1991 konnte an eine Restaurierung gedacht werden. Der



Spendenauftrag an die in Deutschland lebenden Coadjuther führte zu einem guten Ergebnis: 10 000 DM kamen zusammen. Inzwischen stand das Gebäude unter Denkmalschutz und so wurden die Außenarbeiten vom litauischen Staat und vom Amt für Denkmalpflege finanziert.

Das Dach mußte neu gedeckt werden, der Turm und die Fenster erneuert, die Wände vom Schwamm befreit, die Fußböden gefliest werden und vieles andere.

Für die Innenausstattung wurden Spenden aus Litauen und dem Westen verwendet. Zu erwähnen ist noch eine Geldzuwendung des Lutherischen Weltbundes.

Am 28. Mai 1994 war das Ziel erreicht, die Kirche konnte bei schönstem Wetter wieder geweiht werden. Mehr als 1 000 Menschen von nah und fern waren gekommen, elf Pfarrer haben an der Feier teilgenommen, davon zwei aus Deutschland. Die Gäste aus dem Kirchenkreis Lippe und aus Thüringen schenkten der Kirche das Abendmahlsgeschirre und Blasinstrumente für den Posaunenchor. Von den anwesenden ehemaligen Coadjuthern wurden der Gemeinde ein Gästebuch und der Rest des gespendeten Geldes übergeben. Bischof Jonas Kalvanas vollzog die Weihe von Kanzel, Altar, Turm und Taufbecken. Pfarrer Darius Petkunas wurde ordiniert und eingeführt.

Das litauische Fernsehen dokumentierte das festliche Ereignis. Drei Chöre umrahmten musikalisch die eindrucksvolle Feier in dem überfüllten Gotteshaus, die mit dem Lied „Ein feste Burg...“ ausklang.

Anschließend wurden vor der Kirche von Bischof Kalvanas, unterstützt von der Coadjuther Jugend und von Gästen aus Deutschland drei Eichen gepflanzt.

Dank gebührt dem Dipl.-Ing. Viktoras Petraitis, zuständig für die Kirchenrestaurierung, der Architektin Janina Naujaliene für ihre Mühe nach Fotovorlagen dem Kircheninneren das alte Aussehen wiederzugeben, was ihr sehr gut gelungen ist. Zu danken ist auch dem Bauleiter Viktoras Virsila, allen Künstlern und Handwerkern und nicht zuletzt den Gemeindegliedern mit ihrem Vorsitzenden Herrn Sliupas. Nicht zu vergessen sind die Schüler, die eifrig mitgeholfen haben, den Friedhof und die Umgebung der Kirche in Ordnung zu bringen.

Erwähnenswert ist noch die Tatsache, daß auch die in der Nähe befindlichen Markthallen sehr schön restauriert sind und jetzt wieder einmal in der Woche Markt stattfindet.

So schön die wiedererstandene Kirche auch ist, ein kleiner Mangel ist noch geblieben: es fehlen die nach dem Krieg zerstörten Glocken. **Bilder Kestenus**

## Danke

Allen Spendern, die zum Erhalt der Ramutter Kirche beigetragen haben, sei hiermit herzlich gedankt, auch im Namen der Familie Ruth und Johann Septienus. Ganz besonders danken wir der Simeon-Kirchengemeinde Hamburg-Bramfeld sowie den Canadiern Elli und Hans J. und Gryta/Florida. **Lotte Srugies**

In diesem Zusammenhang schreibt die Familie Septienus unter anderem:

„Die Familie S. dankt allen Spendern von Herzen für die Unter-





**Einweihung der Ramutter Kirche im Dezember 1929. Aufgenommen von Martin Jonschies**

stützung der so hilfsbedürftigen kleinen Ramutter Kirche, die in 5 Jahren ihr 70jähriges Bestehen feiern wird.

Unsere Gemeinde besteht aus 15 Familien. Alle sind Landarbeiter, die jetzt eine große Krise durchzustehen haben.

Gottesdienste finden jeden Monat am 2. Sonntag um 12 Uhr statt. An besonderen Feiertagen, wie Weihnachten usw. zweimal im Monat. Betreut wird die Gemeinde in sehr herzlicher Weise von Pfarrer Ernst Roga.

Unser Dank geht an Sie alle mit Hochachtung R.u.J. Septienus

|  |                     |          |
|--|---------------------|----------|
| Die Mineralwasser-Fabrik von   |                     |          |
| Tel. 595   | <b>Fritz Böhnke</b> | Tel. 595 |
| Polangenstr. 10 MEMEL Polangenstr. 10  |                     |          |
| empfiehlt in bester Qualität:  |                     |          |
| Selters, Sodawasser, mouss. Limonaden, Champagner-Weisse, Karamel-Brause, Spezialität: St' St' |                     |          |
| Grätzer und Porter.  |                     |          |

## THEATER

### Fortsetzung von Seite 109

dieren: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre“.

Alle Tag- und Nachtgedanken hochfliegender Träume waren ein Nachklang glücklicher Stunden, hoch oben im zweiten Rang. Hier war unser Olymp! Pharisäer und Schriftgelehrte, die im Nachhinein schon alles besser gewußt haben, werden es nie begreifen.

Den „geläuterten Patriotismus“ dieser Tage wollen wir zustimmend gerne überdenken. - Von der Schulbank zogen wir in den Krieg. In meinem Feldtornister hatte ich keinen Marschallstab. Wohl aber drei schmale Reklamhefte, die ich heute noch in Ehren getreu verwalte: Faust - Hamlet - Zarathustra.

## Es spukt im Haus

VON HANNELORE PATZELT-HENNIG

„Es geht was um!“ sagte die Minna eines Tages mit nachdenklicher Miene zu ihrem Bruder.

„Ich glaube du träumst!“ meinte darauf der August.

„Wenn ich's dir sage - -“.

„Unser Haus ist über hundert Jahre alt und nichts ist gewesen, plötzlich behauptest du, es spukt!“ Der

„Aber das Feuer ging dreimal aus - und das bei dem trocknen Holz. Ist das nicht auch sonderbar?“

Jetzt konnte sich der August das Lachen kaum noch verkneifen. „Dann sitzt womöglich einer im-Schornstein!“

„Stell dich man nicht so dreist - es gibt noch mehr“, drohte Minna nun. Und sie dachte dabei besorgt an das Ticken in der Wand, das sie immer hörte, wenn sie dem Bruder das Bett machte. Alten Überlieferungen nach hieß es, das sei die Totenuhr. Die zeige an, daß im

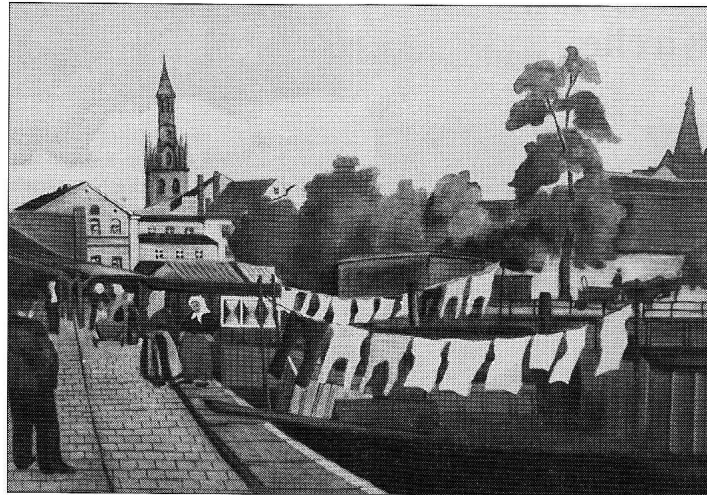
wurde.

Einige Wochen später kam es sogar ganz arg. Da nämlich bemerkte sie in der fensterlosen Speisekammer etwas, das kaum zu begreifen war. Da war zunächst der sonderbare Knoten in dem Tuch, das den angeschnittenen Schinken umhüllte. Niemals band die Minna das Tuch so zu! Und außerdem fiel ihr auf, daß die irdenen Satten mit der zum Buttern aufgestellten Milch, die sie wirklich ganz vollgegossen hatte, nur noch halb gefüllt waren.

Mit kreidebleichem Gesicht kam sie an diesem Tag zu August. „Warst du in der Speisekammer“, fragte sie in einem Ton, der klang, als habe sie sein Todesurteil zu verkünden.

August tritt das ab und seine Antwort klang glaubwürdig, denn er wirkte dort nie, das wußte sie. Doch von diesem Tag an wollte ihr die „Hausbetreuung“ keine rechte Freude mehr machen.

Dann kam ein Sonntag und als sie mit ihrem alten Fahrrad am frühen Vormittag auf den Hof gekurvt kam - sonst pflegte sie ja immer montags zu kommen - gewährte sie hinter den zarten Gardinen des Stubenfensters ganz deutlich die Figur einer Frau. Vor Schreck blieb ihr fast das Herz stehen. Sie wagte sich keinen Schritt weiter in die Nähe des Hauses. Zaghaft rief sie nach ihrem Bruder. Der trat in-



„Am Festungsgraben“ in Memel. Gemalt von H. J. v. Nolken. Einges. von Arno Baar, Potsdam.

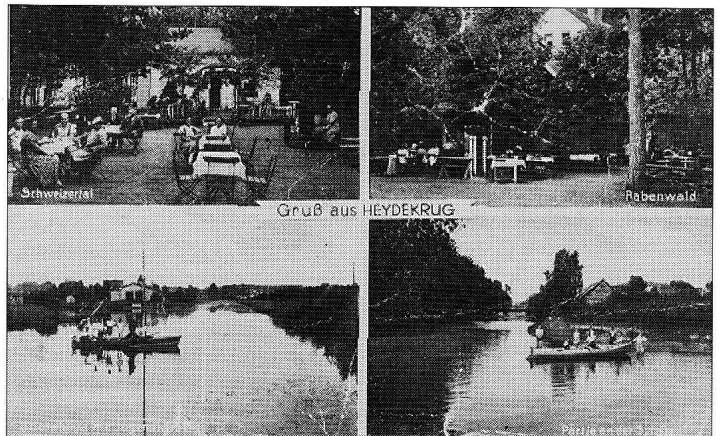
August schüttelte belustigt seinen Kopf.

Die Minna verschloß darauf ihre Lippen. Wenn der Bruder ihr nicht glauben wollte, sollte er es lassen. Schließlich lebte er in diesem Haus und würde von allein dahinterkommen. Trotzdem - gleichgültig war ihr die Sache nicht; denn es war ja auch ihr Elternhaus.

Der August und sie steuerten zwar schon die Sechzig an, ohne daß jemals derartige Anzeichen festzustellen gewesen wären, und auch die Vorfahren hatten nichts von Spuk im Hause überliefert. Doch solche Vorgänge mußten nicht unbedingt zum Hause gehören, sie konnten plötzlich auftreten.

„Heute schlug der Deckel vom Kochtopf ein paar Mal“, fuhr die Minna nach einer Weile beleidigten Schweigens in ihren Ausführungen fort.

„Solange die Emaile dabei nicht abspringt, ist das nicht so schlimm“, sagte August, „aber es war sicher deine Schuld“ Bestimmt hast du zu stark gefeuert und der Dampf hat den Deckel hochgedrückt, also hast du den Spuk selbst fabriziert.



Hause jemand das Zeitliche segne. Aber davon wagte sie dem August gar nicht zu erzählen. Seine Meinung darüber war ihr ohnehin bekannt. Einmal hatte er in einem Gespräch gefragt, wieso ausgerechnet die im Gebälk bohrenden Holzwürmer wissen sollten, wann jemand den Löffel abgeben wolle.

Nun, mochte der August weiter in seiner Ungläubigkeit verharren, wenn er das so wollte. Minna jedenfalls beobachtete unablässig, daß das Haus mehr und mehr zum Wirkungskreis irrealer Elemente

des erstaunlich schnell zur Tür heraus. So schnell, wie es sonst gar nicht seiner Art entsprach, wenn er gerufen wurde.

„Na, was is, Minna - hast vergessen, daß heute Sonntag ist“, fragte er in geradezu zweideutigem Tonfall.

„Ich habe nicht vergessen, daß Sonntag ist, aber ich vergaß gestern meine Tasche“.

„Warte, ich bring sie dir“, beeilte sich der August darauf zu sagen. Und Minna bemerkte in ihrer Ver-





# Was geschah nach 1945 in unserer Heimat?

In unserer Juni-Ausgabe berichtete Dr. Arune Arbusauskaite über die Neubesiedlung der Kurischen Nehrung 1945 - 1960 sowie über die Bevölkerungsstruktur.

Lesen Sie heute über „Das Schicksal der in der Heimat verbliebenen Memelländer nach 1945“. Ein Beitrag aus „Anna-berger Annalen“ 1993, von Arthur Hermann.

Die meisten Menschen kennen ihre Nationalität und Staatsangehörigkeit ganz genau. Doch zu allen Zeiten gab es Gebiete mit einer national gemischten Bevölkerung. Ein solches Zwischenland mit einem „schwebenden Volkstum“ war auch das Memelland, wo Deutsch- und Litauischstämmige jahrhundertlang fast in einer Symbiose lebten. Das Herzogtum und spätere Königreich Preußen tolerierte die Mehrsprachigkeit des Landes. Das Prinzip der Muttersprachlichkeit wurde bis 1871 in Schule, Verwaltung und Kirche beachtet. Erst das Deutsche Reich forcierte die Eindeutschung der Minderheiten.

Im Memelland wurde noch am Ende des vorigen Jahrhunderts zu meist litauisch gesprochen. Deutsch dominierte in der Stadt Memel und unter dem führenden Bürgertum. Bei der Zählung von 1910 war das Verhältnis zwischen Deutsch- und Litauischsprechenden ausgeglichen. Die Litauischsprechenden strebten jedoch zu keiner Zeit eine Trennung von Preußen an. Sie fühlten sich als preußische Untertanen. Zu ihren katholischen Landsleuten in Großlitauen pflegten sie nur wenig Kontakt. Der 1918 wiedererrichtete litauische Staat hatte sich dennoch zum Ziel gesetzt, alle Litauischsprechenden in seinen Grenzen zu vereinen. Allerdings wurde das Memelland 1919 von den Alliierten nicht deswegen abgetrennt, denn Litauen war damals noch nicht international anerkannt. Vielmehr sollten alle national gemischten Gebiete von Deutschland losgelöst werden. Zunächst wurde das Memelgebiet (*Anm. d. Red.: der nördlichste Zipfel der Provinz Ostpreußen, erhielt erst zu diesem Zeitpunkt die Bezeichnung „Memelgebiet“ - Memelland*) unter französische Verwaltung gestellt.

Es liefen Bestrebungen, im Memelland einen Freistaat mit Vorrechten für Polen einzurichten. Das wollte jedoch Litauen, das sich praktisch im Kriegszustand

mit Polen befand, nicht hinnehmen. Im Januar 1923 besetzten die als Freischärler deklarierten litauischen Truppen das Memelland. Die Alliierten gaben nach und sprachen sich für eine Angliederung an Litauen unter Gewährung einer Autonomie für die Memelländer aus.

Von Anfang an gab es für die Memelländer nur wenig Neigung zur Zusammenarbeit mit der litauischen Zentralregierung. Die memelländische Verwaltung, in der das deutschnationale Element dominierte, sahen in der Konvention nur ein Zwischenstadium zu einer späteren Wiedervereinigung mit Deutschland und nutzte sie zur Stärkung des Deutschtums. Die litauische Zentralregierung dagegen strebte eine Minderung des deutschen Einflusses an, die Erstarbung der Litauertums und eine festere Anbindung des Memellandes an Litauen. Ihr Versuch, zwischen Memellitauern und Memeldeutschen einen Keil zu treiben, ging fehl. So gab es auch in der sechzehn Jahre währenden litauischen Herrschaft wenig Kontakte zwischen den Memelländern und Großlitauen, mit Ausnahme von litauischen Vereinen. 1939 forderte Hitler das Memelland ultimativ zurück. Litauen mußte nachgeben. (*Anm. d. Red.: am 23. März 1939 unterzeichnete der litauische Außenminister Urbschys den Staatsvertrag, der sofort in Kraft trat und durch den das Memelgebiet mit Wirkung vom 22. März 1939 innerhalb seiner alten Grenzen an Deutschland zurückgegeben wurde. Am 30. März 1939 ratifizierte der litauische Seim (Parlament) einstimmig und ohne Stimmenthaltung das Dokument, das auch die Errichtung einer litauischen Freihandelszone in Memel vorsah*). Jetzt wurde alles Li-

tauische verboten und die national denkenden Memellitauer nach Litauen abgeschoben.

Eine neue Möglichkeit eines Ausgleichs zwischen den Memelländern und Litauern gab es unter völlig anderen Vorzeichen nach 1945. Gleich nach der Eroberung des Memellandes wurde es im Februar 1945 an die Litauische SSR angegliedert. Die Sowjetunion hatte den Anschluß an Deutschland 1939 nicht anerkannt und stellte den Zustand von 1923 wieder her. Moskau wollte jedoch keine Deutsche dulden. Für sie gab es nur zwei Möglichkeiten: Verbannung hinter dem Ural oder Abschiebung in die Sowjetzone.

Das bemerkenswerte bei Memelländern ist, daß sie als einzige Gruppe in der Heimat bleiben durften und auch nicht in ihrer Gesamtheit Verfolgungen ausgesetzt waren. Ausschlaggebend waren die Bemühungen der litauischen Kommunistenführer, die Memelländer als litauische Bürger zu betrachten. Den Memelländern wurde daher das Verbleiben in der Heimat erlaubt. Die sowjetischen Einrichtungen außerhalb der Sowjetunion wurden angewiesen, die geflüchteten Memelländer zur Rückkehr aufzufordern oder auch gewaltsam zurückzubringen. Noch bis Dezember 1947 sträubte sich Moskau, den Memelländern die sowjetische Staatsangehörigkeit anzubieten. Der Beschluß vom 17. Dezember 1947 besagte, daß alle früheren Bewohner des Memelgebietes mit litauischer Abstammung sowjetische Staatsbürger werden können. Die meisten haben davon Gebrauch gemacht. Bereits davor hatte Litauen erreicht, daß die geflüchteten Memelländer zurückkehren durften.

Ihnen wurden sogar Ansiedlungshilfen und gleiche Behandlung wie allen Neusiedlern zugesichert.

Die Wirklichkeit sah für die zurückkehrenden Memelländer natürlich weniger gut aus. Sie erhielten größtenteils ihren Besitz nicht wieder zurück und die Ansiedlungshilfen wurden nicht allen gewährt. Andere Neusiedler aus Litauen und besonders aus Rußland wurden ihnen vorgezogen. Dennoch blieb ihnen das Schicksal der übrigen Ostpreußen erspart, von denen Zweidrittel verhungert, ermordet und erfroren sind, und die Übriggebliebenen 1948 in die Sowjetzone abgeschoben wurden.

Ab 1958 durften die Memelländer in die Bundesrepublik ausreisen. Daraufhin haben bis 1969 8 232 Memelländer ihre Heimat verlassen. Bis heute sind es vielleicht ca 10 000, die nach 1958 in der Bundesrepublik eine neue Heimat fanden.

Wir wissen bis heute nicht, wieviel Memelländer in der Heimat nach 1945 wohnten. Fest steht nur die obengenannte Zahl, die auch durch litauische Quellen bestätigt wird. Danach wurden von 1958 bis 1960 in Litauen 10 173 Anträge auf Ausreise gestellt, allein aus dem Memelland 6 156. Darüberhinaus belegen litauische Archive, daß zwischen 1945 und 1952 über 8 000 Memelländer in die Heimat zurückgekehrt waren. Hinzu kamen diejenigen, die vor der sowjetischen Armee nicht geflüchtet waren oder noch während des Krieges zurückkehrten, ohne daß sie behördenmäßig erfaßt wurden. Zu ihnen stießen die 1939-1941 nach Litauen abgeschobenen Memellitauer, so daß um 1953 im Memelland möglicherweise wieder 15 - 20 000 Einheimische wohnten. Das ist weniger als bisher angenommen. Man ging immer von 30 000 bis sogar 50 000 Memelländern aus, was aber heute zu korrigieren ist. Die niedrige Zahl erklärt sich auch aus der Tatsache, daß der Großteil der Memelländer noch im Juli 1944 hinter die Memel evakuiert wurde. Als sich im August die Frontlinie in Litauen stabilisiert hatte, durfte nur die Landbevölkerung zurückkehren, um die Ernte einzuholen. Bei dem schnellen Vorstoß der Roten Armee wurden schon am zweiten Kampftag Heydekrug und Prökuls erobert. Nur der Nordteil des Memellandes mit Memel blieb noch in deutscher Hand. Die Bevölkerung aus dem nördlichen Memel-



Als Memel brannte. Hier ist es die Parkstraße Ecke Roßgartenstraße.

land konnte über die Kurische Nehrung fliehen, so daß dieser Landstrich im Januar 1945 praktisch menschenleer an die Sowjets fiel.

Dagegen konnten die Bauern aus dem südlichen Teil des Memellandes teilweise nicht mehr rechtzeitig fliehen oder wurden auf der Flucht von der Roten Armee überrollt und kehrten um. Diese Gruppe konnte größtenteils ihren Besitz auch später behalten. Darauf hatten jedoch diejenigen Memelländer keinen Anspruch, die ab Mai 1945 zurückkamen. In Litauen galt der Beschluß des Obersten Sowjet der Litauischen SSR vom 30. August 1944, daß das ganze Vermögen an den Staat falle, wenn der Eigentümer nicht innerhalb eines Monats nach der Befreiung des Gebietes zurückkehrte. Daher wurden die später Zurückgekehrten größtenteils auf Sowchosen verteilt, die ab 1948 in Kolchosen umgewandelt wurden.

Es gab aber grundsätzlich keine einheitliche Behandlung der Memelländer. Manche Rückkehrer durften auf ihren Höfen wohnen, andere bekamen neue und dritte wurden notdürftig untergebracht. Besonders am Anfang herrschten noch recht chaotische Zustände im Lande.

Anfang 1945 hatte der Oberste Sowjet der Sowjetunion das Amt des Bevollmächtigten zur Registrierung und Ansiedlung aller Repatriierten geschaffen. Auch die Litauische SSR errichtete ein Amt für die Rückkehrer aus Deutschland, dem zwei Sammellager in Kybartai und Tauraggen und mehrere Aufnahme- und Verteilungsstellen auf Kreisebene unterstanden. Alle, die freiwillig oder unfreiwillig in ihre Heimat zurückkehrten, sollten diese Sammellager und Verteilungsstellen durchlaufen. Für die Rückkehrer wurden Eingliederungsbeihilfen und steuerliche Vergünstigungen vorgesehen. Für das Jahr 1945 wurden zwei Millionen Rubel in Litauen dafür bereitgestellt. Doch die Verteilungsstellen hatten einen schweren Stand. Die örtlichen Verwaltungen, die sie einrichten und unterstützen sollten, waren oft dagegen und bereiteten Schwierigkeiten bei der Bereitstellung von Räumen und Mitarbeitern. Sie klagten immer wieder bei den höheren Behörden über fehlenden Wohnraum für die Rückkehrer und deren problematische Integration. Häufig wurden die Rückkehrenden aus Deutschland als Landesverräter angesehen und besonders die Memelländer als staatsgefährdende Personen bezeichnet. Bereits in den Sammellagern wurden alle Rückkehrer, besonders Litauendeutsche und Memelländer nach ihrer Mitarbeit mit den Nazis überprüft. Angekom-

men an den Verteilungsstellen wurden sie immer wieder bei Eingliederungshilfen benachteiligt mit dem Hinweis, sie hätten sich 1939 für Hitler entschieden. Bei der Verteilung der wenigen Wohnungen wurden immer wieder Neusiedler aus Litauen und Rußland bevorzugt. Die Memelländer mußten sich allgemein mit schlechteren Bedingungen in der ersten Zeit abfinden.

Hier liegt der berechnete Grund vieler Memelländer für ihre Verbitterung, obwohl sie im Vergleich zu den übrigen Ostpreußen und Rußlanddeutschen noch das bessere Los gezogen hatten. Zunächst mehr geduldet als erwünscht, waren sie nach 1945 in der Heimat zu einer kleinen Minderheit geworden.

Problematisch war auch ihre Eingliederung in das Erwerbsleben, das in Sowchosen und später Kolchosen seinen Anfang nahm. Die Entlohnung war noch lange Zeit sehr schlecht und man lebte mehr oder weniger von den zur privaten Bearbeitung vergebenen 60 a pro Familie.

Die zerstörte Industrie bot kaum Arbeitsplätze. Die zuerst aufgebaute Kriegsindustrie nahm normalerweise keine Litauer und Memelländer zur Arbeit. Erst die Anfang der Fünfziger verstärkte Industrialisierung des Landes ermöglichte eine größere Ansiedlung der Memelländer in den aufstrebenden Städten des Memellandes. Deshalb wohnten anfangs fast alle Memelländer auf dem Lande, besonders in den Kreisen Prökuls und Heydekrug. Sie gerieten hier in sehr starke Konkurrenz zu den Neusiedlern.

Schon im Mai 1945 war eine vom Staat vorgesehene Neubesiedlung des Memellandes angelaufen. Herrenlose Höfe wurden erfaßt und an Neusiedler vergeben. In Litauen warb man um Siedler mit großen Versprechungen. Es gab aber auch Umsiedlungen von ganzen Dörfern aus Litauen, besonders aus den waldreichen Gegenden in Südlitauen, die von litauischen Partisanen kontrolliert wurden. Auch Fischer waren aus Litauen und sogar aus Rußland angesiedelt worden. Dennoch gab es 1948 ausreichend unbebautes Land das nur ungern an besonders in diesem Jahr zahlreich zurückkehrenden Memelländern vergeben wurde. Soweit sie nicht in Sowchosen untergebracht wurden, erhielten sie schlechteres Land und nur ganz selten ihre früheren Höfe zurück.

Vielorts gab es Reibereien mit den Siedlern von außerhalb und die Memelländer mußten öfter den kürzeren ziehen. Dennoch hatten sie die Möglichkeit, bei den Ämtern zu klagen, wo sie gelegentlich Recht bekamen, besonders als sie

ab 1948 die sowjetische Staatsangehörigkeit erhielten.

Bei der Kollektivierung ab 1948 wurden Land und Höfe mit Ausnahme der Wohnhäuser enteignet. Dadurch verloren auch die bislang bevorzugten Siedler ihre Vorrechte. Danach aber besserte sich allgemein das Zusammenleben der Neusiedler und der Altbewohner. Es entstanden fast normale Beziehungen, besonders weil es kaum sprachliche Probleme gab, da fast alle verbliebenen Memelländer Litauisch beherrschten. Sprachunterschiede gab es nur bei der heranwachsenden Jugend, die zwischen 1939 und 1944 deutsche Schulen besucht hatte. Deshalb wurden diese Jugendlichen nach 1945 häufig von staatlichen Ämtern auf Berufsschulen und nach der Einbürgerung 1948 in die Armee geschickt.

Die meisten Memelländer haben sich, um Nachteile zu vermeiden, schon bei ihrer Rückkehr als Litauer ausgegeben, obwohl es nicht verboten war, die deutsche Nationalität anzugeben. Die allermeisten Memelländer haben als Litauischstämmige 1948 Anträge auf sowjetische Pässe gestellt.

Nach offiziellen Angaben gab es 1949 nur noch 499 Deutsche im Memelland. Das waren diejenigen, die keine litauische Abstammung nachweisen konnten oder die sowjetische Staatsbürgerschaft nicht annehmen wollten.

Am 15. Juli 1954 hat das Präsidium des Obersten Sowjets auch den deutschstämmigen Memelländern ermöglicht, die sowjetische Staatsangehörigkeit anzunehmen. Doch nur ganz wenige haben davon Gebrauch gemacht, da nach Stalins Tod, die Hoffnung auf Ausreise wuchs.

Nach 1945 wurde von offizieller Seite alles getan, um den Memelländern keine Sonderstellung zu gewähren. Nicht einmal der Name des Memellandes sollte in der Öffentlichkeit erwähnt werden. Man sprach nur noch von Westlitauen oder von der Küste Litauens, wozu auch die früheren westemaitischen Kreise gerechnet wurden. Neue Kreise mit Einschluß von Westemaiten wurden gebildet. Es durfte keine Organisation, kein Amt für die Memelländer geben.

Die einzige Einrichtung, wo die Memelländer unter sich blieben, war die evangelische Kirche, da die Großlitauer mehrheitlich katholisch waren. Weil alle memelländischen Geistlichen geflohen und die Gemeinden zerstreut waren, mußten praktisch völlig neue Strukturen geschaffen werden. Hierbei hat sich als einzige

die noch halbwegs intakt gebliebene memelländische Bewegung der Stundenbrüder, litauisch „Surinkimininkai“ genannt, bewährt. Sie war schon vor dem Krieg besonders unter den litauischsprechenden Memelländern stark verwurzelt.

In den ländlichen Gemeinden gehörten bis zu 40% der Gläubigen der Bewegung an, die von Laienpredigern, den sog. Sakytojai, geleitet wurde.

Einer der 1939 nach Litauen abgeschobenen Brüder, Anas Baltris, wurde dort 1941 zum Pfarrer ordiniert, weil die lutherische Kirche in Litauen durch die Auswanderung vieler Pfarrer nach Deutschland unter Pfarrermangel litt.

1945 erteilte ihm das Konsistorium der litauischen lutherischen Kirche den Auftrag, wieder im Memelland zu wirken. In kurzer Zeit aktivierte er die ihm wohlbekannten Prediger und ordnete einige von ihnen zu Diakonen und Pfarrern. Er schuf eine Gesamtgemeinde für das ganze Memelland, die erst nach seinem Tod 1955 in mehrere Gemeinden aufgeteilt wurde. Schon ab 1945 waren Gottesdienste angeboten worden. Nach und nach entstanden elf Filialen. Die bibelfesten Prediger ignorierten sowjetische Gesetze und betreuten Kinder, führten Konfirmandenunterricht durch und besuchten Alte sogar in den Krankenhäusern. Sie scheuten keine Konflikte mit dem Staat und erhielten 1954 sogar ein Gebetshaus, das in Prökuls von der Stadtverwaltung konfisziert worden war, mit Hilfe der Gerichte zurück.

1950 wurde Baltris zum Vorsitzenden des Konsistoriums gewählt und übte das Bischofsamt bis zu seinem Tod 1954 aus. Unter seiner Leitung gewannen die Memelländer immer mehr Einfluß in der gesamten lutherischen Kirche Litauens. Nach dem Tod von Baltris forderten sie weiterhin die Führung der Kirche für sich, was zu einer Auseinandersetzung im Jahre 1955 mit den übrigen Gemeinden in Litauen führte.

Grob gesehen gab es drei Parteien in der Gesamtkirche: die pietistisch geprägten Laienprediger des Memellandes, eine nationalkirchliche Gruppe in Litauen und einige Pfarrer, die den Ausgleich mit dem Staat suchten. Mit Unterstützung des Staates erhielt diese dritte Gruppe die Oberhand. Ein Teil der memelländischen und nationalkirchlichen Gemeinden haben dieses neue Konsistorium zunächst nicht anerkannt. Doch die in den Jahren 1958/60 erfolgte Auswanderung eines Großteils der Memelländer in die Bundesrepublik schwächte die Gemeinden im Memelland derart, daß sie einen Aus-



gleich mit dem Konsistorium suchen mußten. Die Streitigkeiten, die zuweilen recht häßliche Formen annahmen, schadten der Kirche insgesamt. Heute haben die memelländischen Gemeinden einen festen Platz in der lutherischen Kirche Litauens.

Die Sprache in der Kirche war von Anfang an Litauisch. Doch es wurden aus seelsorgerischen Gründen, soweit verlangt, auch Andachten in deutscher Sprache gehalten.

Sicher trug die Kirche zur Lituanisierung der Memelländer bei. Doch eine noch größere Rolle spielten die Schule und die litauisch gewordene Umgebung. Trotz konfessioneller Unterschiede entstanden bald verwandtschaftliche Beziehungen mit Neusiedlern, die Jugend ging auf die höheren Schulen in den Städten, wo sie größtenteils blieben. Einen großen Einbruch in das Gefüge der Einheimischen brachte netürlich die Auswanderung ab 1958. Die kleingewordene Gruppe der Memelländer integrierte sich immer mehr in die litauische Gesellschaft. Die Kenntnisse der deutschen Sprache gingen bei der jüngeren Generation, die sich zunächst als Litauer fühlten, verloren.

Die Landsmannschaft Ostpreußen spricht von 9 000 Memeldeutschen in der Heimat (Ostpreußenblatt v. 7.11.92). Die Zahl könnte in etwa stimmen, (Anm. d. Red.: die Arbeitsgemeinschaft der Memelländkreise (AdM) hat bereits in den vorangegangenen Jahren eine Zahl von 8 - 10 000 festgestellt), wenn man dazu die nach 1945 geborene Generation hinzuzählt. Doch wir sollten uns hüten, den Begriff „Memeldeutsche“ für alle verbliebenen Memelländer zu verwenden. Im Falle der Rußlanddeutschen oder Siebenbürger bestehen wir darauf, daß diese auch 200 und sogar nach 700 Jahren Aufenthalt außerhalb von Deutschland als Deutsche angesehen werden. Den Litauern, die in Preußen gelebt haben, wird dieses Recht jedoch nicht zugestanden. Immer wieder stoßen die Memelländer, die sich für ihre litauische Abstammung entschieden haben, bei uns auf Unverständnis, weil wir meinen, daß sie als ehemalige deutsche Bürger unbedingt für das Deutschtum eintreten müßten.

Bis 1988 war es den Memelländern verwehrt, ihre eigene Identität als Deutsche, aber auch als Preußisch-Litauer zu zeigen. Erst seit 1988 wurden daher auch die Unterschiede zwischen den alten und den neuen Bewohnern des Memellandes auch in der Öffentlichkeit sichtbar. Sehr schnell entstand die Vereinigung der Klein-

litauer, die die Tradition der Preußisch-Litauer pflegt. Sie ist zur Zeit die stärkste Kraft unter den Memelländern, besonders bei den Interlektuellen.

Ein wenig später wurde der Deutsch-Litauische Kulturverband gegründet, der mehr den Anschluß an die deutsche Kultur sucht. Damit sind wieder die Memelländer untereinander gespalten. Ostpreußische und memelländische Organisationen haben angefangen, auf die in der Heimat verbliebenen Memelländer einzuwirken. Bei der heutigen wirtschaftlichen Misere nutzen viele Memelländer in Litauen ihre verwandtschaftlichen Beziehungen aus und suchen hier Hilfe und Vorteile. Dadurch entsteht wiederum Neid unter den litauischen Nachbarn. Einige nationallitauischen Gruppen billigen dieses Lavieren der Memelländer nicht. So stehen die Memelländer wieder unter einer zerreißprobe.

Im Memelland entsteht heute ein neues Selbstverständnis einer besonderen Region innerhalb Litauens. Die eingewanderten Litauer bemühen sich, preußisch-litauische und deutsche Traditionen der Region zu integrieren. Schon seit 1945 haben sie viel unternommen, wenigstens einen Teil des Eigencharakters des Landes zu bewahren. Wer die Gelegenheit hatte Nordostpreußen mit dem Memelland zu vergleichen, bemerkt den Unterschied. Die Litauer sind nicht als Eroberer gekommen, sondern als Bewahrer des baltischen Erbes. Dieses Recht können wir in der Tat den Litauern nicht absprechen.

Zugleich wird auch das 700jährige Wirken der Deutschen nicht verleugnet. Dieses Land kann tatsächlich zu einer Brücke zwischen Deutschland und Litauen werden. Hierbei fällt gerade den Memelländern eine wichtige Rolle als Vermittler zu. Es hängt jetzt von ihnen ab, ob sie diese Rolle annehmen und zum Wohle der Freundschaft zwischen Deutschland und Litauen hinarbeiten, oder ob sie daraus nur persönliche Vorteile suchen.

## Es spukt . . .

Fortsetzung von Seite 114

störtheit nicht einmal, daß derartige Gefälligkeiten bei ihrem Bruder durchaus keine Selbstverständlichkeit waren.

Sie radelte mit ihrer Tasche so schnell sie konnte ins Dorf zurück und brauchte geraume Zeit, um zu verkraften, was ihr da widerfahren war.

Und einige Wochen später kam es

noch schlimmer. Da nämlich erschien ihr diese Frauengestalt noch einmal. Diesmal in der Küche des Bruders. Sie saß dort auf einem Schemel und schaute die Minna ganz fröhlich an. Und als Minna wie erstarrt an der Tür stehen blieb, erhob sie sich sogar, kam ihr entgegen und streckte die Hand aus.

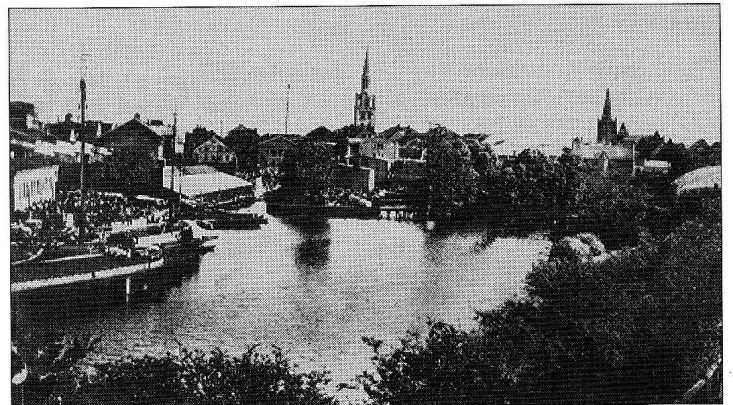
Minna wagte erst gar nicht, diese Geste unerwidert zu lassen. Sie reichte ebenfalls ihre Hand zum Gruß und dabei bemerkte sie erstaunt, daß die ihr dargebotene Hand ganz irdisch war, warm und sogar ein wenig feucht. Und die

Augen dieser Frau strahlten absolut freundlich.

Im übrigen glich sie ganz und gar jener Erscheinung hinter der Gardine.

Allzu lange brauchte Minna deshalb auch nicht, um die wirklichen Zusammenhänge für all den Spuk herauszufinden.

Ja, und diese Frau, die den Knoten im Schinkentuch so anders machte und auch die Milch einen Sonntag aus den Satten geschöpft hatte, zog bald schon als Minnas neue Schwägerin in das Haus des Bruders.



Memel – Blick vom Wall.

Bild Hoppe

## Wir laden herzlich ein zu unserem traditionellen OSTSEETREFFEN

der AdM-Kreisgruppe Lübeck  
am Sonntag, dem 31. Juli 1994 um 11 Uhr  
im Kursaal zu Travemünde

Eröffnung und Begrüßung 1. Vorsitzende der AdM-Kreisgruppe Lübeck

Grußworte

Festansprache

Günter Petersdorf,  
Landesvorsitzender der  
Landsmannschaft Ostpr.  
und des Bundes der  
Vertriebenen

„Fröhliches Ostpreußen“

Ein bunter Reigen von und  
mit Herbert Tennigkeit

Gemeinsames Lied

„Wo des Haffes Wellen ...“

Um 15 Uhr tritt für Sie die Vplkstanzgruppe „Die Memelländer“ in alten historischen Trachten auf. Die Leitung hat Sylvia Donat, Kellinghusen.

Änderungen vorbehalten.

## BÜSSEMEIER 94 Memel

10. 09. – 18. 09. 94 ..... 888,-  
08. 10. – 14. 10. 94 ..... 649,-  
22. 10. – 28. 10. 94 ..... 649,-

incl. Fahrt, Hotel, DZ, Halbpension  
weitere Zielortreisen:  
Königsberg, Masuren, Schlesien, Danzig,  
Warschau, Breslau, Pommern  
Gruppenreise auf Anfrage  
Prospekte - Beratung - Anmeldung  
Hibernisstraße 5 · 45879 Gelsenkirchen  
**Telefon: 02 09 / 1 50 41**

### 4 Zimmer in Klaipeda zu vermieten (pro Paar 10,- DM)

Saule Koiteklene  
Klaipeda, diepu 42-3  
Tel. 8-261 55 295

### 1-2 Zimmer in Memel zu vermieten.

Pro Tag 25 DM. Dolmetscherbetreuung  
und PKW-Ausflüge werden angeboten.

Inge Indriliupiene  
Taikos Prospektas 55-114  
5800 Klaipeda Lietuva  
Telefon 00370-61-53527  
Telefon Deutschland 06039/7922

## HEUTE REISEN – MORGEN SIND SIE IN DER HEIMAT PER SCHIFF VON KIEL ODER PER FLUG AB HAMBURG NACH NORDOSTPREUSSEN

Garantiert wird der Besuch Ihres Heimatortes und Rundreisen.  
Mit dem Schiff: Kurisches Haff und Kurische Nehrung sowie per Pkw oder  
Kleinbussen nach Memel – Wilna – Kaunas – Tilsit – Kreuzingen – Königsberg  
und in weitere Heimatorte Ihres Wunsches. Diese Fahrten sind im Preis  
enthalten – keine Extra-Berechnung.

Unterkunft + Vollverpflegung – im eigenen Seehotel mit Schwimmbad +  
Sauna – evtl. ärztliche Betreuung – Friseur im Hause. Reisebegleitung durch  
Dolmetscher mit Video + Foto wird Ihrem Wunsch entsprechen.  
8 Tage DM ab 999,-, Visagebühren extra.

Bitte rufen Sie an.

## Deutsch-Litauische Touristik „Laigebu“

Büro Deutschland  
Grünstr. 52  
31275 Lehrte b. Hann.  
Tel.: 051 32/5 82 36  
Fax: 051 32/28 50

Hotel + Gästehaus  
– Naumestis –  
bei Heydekrug  
Tel.: 003 70–41-5 96 90

Wir fahren jede Woche – Eigener Mietauto-Service.

Am 28. Juli 1994 feiert  
**Martha Sonnenberg**  
in Norderstedt bei Hamburg  
ihren 85. Geburtstag.



Es gratulieren  
**Adele und Heinrich**

### Bitte melden:

„Wer war mit mir von April bis Oktober 1944 im Land-  
jahrlager Schloß Karwillen (Liebemühl) danach bis  
Januar 1945 in Pommern?“

Bitte melden bei:

**Christel Talkenberger geb. Augustin**  
Günthersbühler Straße 20, 90562 Heroldsberg  
Telefon 0911/560696

Memel  
21. 06. 1924



Szagatpurven  
23. 09. 1924

### Otto und Edith Penopp, geb. Gronau

Tannenbergsstraße 47, 52224 Stolberg, Telefon 02402/71547  
Früher: Bommelsvitte / Siedlung Mühlenteich

Zu Eurem 70. Geburtstag gratulieren ganz herzlich Eure  
Töchter, Schwiegersöhne und Enkelkinder



Am 25. Juli 1994 feiert ihren 75. Geburtstag

**Herta Schimanski, geb. Noetzel**  
Drießendorfer Straße 89, 47798 Krefeld.  
Früher: Schäcken, Kreis Pögegen

Es gratulieren herzlich beide Söhne

**Manfred Reinhold und  
Schwiegertochter Goldtraud**



Am 2. August 1994 feiert unsere liebe Schwester  
**Marie Killus,**  
früher Deegeln, Kr. Memel, ihren 80. Geburtstag.

Es gratulieren ganz herzlich und wünschen Ge-  
sundheit und Gottes reichen Segen

**ihre Schwestern, Brüder und Schwägerinnen,  
sowie Nichten und Neffen  
Pastor Erich und Dr. Brigitte Karallus**

Dominikanerstraße 14, 40545 Düsseldorf

## Reisen '94 nach Königsberg Masuren - Nidden - Baltikum

"Sonderprospekt: Rad- und Wander-Reisen"  
z. B.: Radwanderungen Masuren

Moderne Fernreisebusse · gute Organisation · ausgewogenes Programm  
günstige Preise und Abfahrtsorte · ausführliche Fahrtbeschreibungen  
Spezielle Gruppenangebote! Farbkataloge '94 kostenlos!

**Determann & Kreienkamp**

Ostmarkstraße 130 · 48145 Münster · ☎ 02 51 / 3 70 56

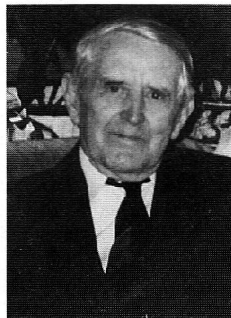




Am 28. Juli 1994 feiert unsere liebe Mutter

**Erna Bruszies**, geb. Schütz  
ihren **82.** Geburtstag.  
Wir gratulieren sehr herzlich und wünschen Dir noch viele schöne und gesunde Jahre.

**Deine Kinder, Enkel u. Urenkel**  
Ratzbek · Tel. 04533/2291  
Früher: Memel/Schmelz  
Töpferstr. u. Taubenstr.



Unserem lieben Schwager und Onkel

**Willy Matzejat**

aus Gudden Kr. Pogegen  
zum **86.** Geburtstag am  
28. Juli 1994.

Die herzlichsten Segenswünsche  
von **Herbert, Paula, Elsbeth,**  
**Martin, Heinz, Ruth und Kinder**

Am 11. August feiert unsere liebe Tante

**Eva Soma** geb. Jakubeit,  
verw. Podszus ihren 90. Geburtstag.

Es gratulieren ganz herzlich  
**Deine Nefte Georg Jakubeit**  
**und Familie**

27753 Delmenhorst, Kl. Schlüsselstr. 6  
Früher: Maszen, Kreis Heydekrug



Hildesheim – Himmelsthür, Oppelnerstraße 19

Nach langer schwerer Krankheit entschlief heute unser guter, stets hilfsbereiter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Regierungs-Obersinspektor i.R.**

**Kurt Gereit**

geb. 9. 4. 1913 gest. 29. Mai 1994  
aus Heydekrug und Memel.

In stiller Trauer:  
die Töchter  
**Sabine Kletsch und Familie**  
aus Stadthagen  
**Ursula Clasen und Familie**  
aus Hannover  
**Angelika Krebs und Familie**  
aus Weil am Rhein  
**die Schwestern Charlotte Neubher**

aus Hildesheim, Schuhstraße 49  
**Hildegard Sendko**  
aus Büdesdorf, Lindenstraße 7

Am 19. Juli feiert mein lieber Bruder und Onkel

**Erich Pippirs**

seinen 76. Geburtstag.  
Es gratulieren ganz herzlich und wünschen viel Gesundheit, ein langes Leben und daß er seinen Frohsinn behalte.

**Deine Schwester Trude Laukmichel**  
**geb. Pippirs und Nicht mit Kinder.**

Wohnhaft: 73730 Esslingen, Georg-Deuschle-Str. 96, Tel. 0711/3160311  
Früher: Pippirn bei Deutsch-Krottingen



Am 23. Juli feiert

**Käthe Goerke** geb. Gutke

aus Memel, Budszarger Straße 12, ihren  
Geburtstag im Alten- und Pflegeheim  
67655 Kaiserslautern, Friedrich-Karl-Str. 1

Es gratulieren  
**Tochter Christel Heilmann mit Familie**



**M. Max Kakarot**

geb. 10. 02. 1913 in Schudnaggen  
gest. 15. 06. 1994 in München

ist für immer von uns gegangen.

80803 München  
Morawitzky-Straße 4  
**Früher: Memel/Ostpr.**  
Mühlentorstraße 62a

In stiller Trauer  
**Anna Kakarot**  
geb. Bundels  
Für die Trauernden

Die Bestattung im Nordfriedhof zu München hat bereits stattgefunden.

Ein langer gemeinsamer Lebensweg ging zu Ende.  
In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Großvater, Schwager und Onkel

**Ernst Allenstein**

\* 7. Juli 1909

† 5. Juni 1994

Wir sind sehr traurig.

**Anni Allenstein** geb. Voß  
**und Familie**

51427 Bergisch Gladbach, Kippekausen 27  
Früher: Memel, Kantstraße 7



Fern der Heimat, die du nie vergessen konntest,  
kam der Tod und nahm dich sachte bei der Hand  
und führte dich ans andere Ufer  
in Gottes ewiges Heimatland

Viel zu früh und unerwartet entschlief im 71. Lebensjahr nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, fürsorgliche Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

## Gertrud Elmenthaler

geb. Lenkeit

\* 22. 03. 1924  
Paszieszen

† 21. 06. 1994  
Brackel

In Liebe und Dankbarkeit  
nehmen wir Abschied

**Johannes Elmenthaler**  
**Ingrid Emmert, geb. Elmenthaler**  
**Gerhard Emmert mit René**  
**sowie alle Anverwandten**

21438 Brackel, Paschbergstraße 12

Die Beisetzung erfolgte am 28. Juni 1994 auf dem Brackeler Friedhof.

Fürchte dich nicht,  
denn ich habe dich erlöst;  
ich habe dich bei deinem  
Namen gerufen;  
du bist mein.

Jesaja 43,1

Wir nahmen Abschied von

## Horst Szillat

\* 3. 3. 1912  
in Tilsit

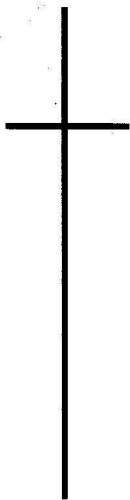
† 28. 5. 1994  
in Eutin

In Liebe und Dankbarkeit  
im Namen aller Angehörigen

**Eva Szillat**  
**Rudi und Jutta Szillat**  
**Inga, Nele, Jan und Benjamin**  
**Detlef und Dilia Schon**  
**Janek, Maike und Lisa-Marie**

Eutin, Meinsdorfer Weg 51  
Früher: Baltupönen, Heydekrug, Kinten

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 3. Juni 1994, um 13.00 Uhr in der Friedhofskapelle, Plöner Straße, statt.



Der Herr ist mein Licht  
und mein Heil,  
vor wem sollte ich mich fürchten.

Nach einem erfüllten Leben entschlief plötzlich und unerwartet unsere geliebte Mutti und Omi

## Meta Meyer

geb. Samel

im 91. Lebensjahr.

In tiefer Dankbarkeit  
nehmen wir Abschied

**Dr. Horst Meyer und Frau Anita**  
**Egon Kunter und**  
**Frau Helga geb. Meyer**  
**sowie Enkel und Urenkel**

21079 Hamburg, Wilseder Ring 65  
Früher: Memel, Parkstraße 9

Nach einem erfüllten Leben voller Liebe für die Ihren entschlief sanft meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

## Gretl Tobiaschus

geb. Pietsch

im 81. Lebensjahr.

In stiller Trauer

**Ewald Tobiaschus**  
**Baldur Balzer und Frau**  
**Ina, geb. Tobiaschus**  
**mit Eva und Jan**  
**Hans Sussmann und Frau**  
**Oda, geb. Tobiaschus**  
im Namen aller Angehörigen

87616 Marktoberdorf, 12. Juni 1994  
Peter-Dörfler-Straße 9